poles. 2228.

Beiträge

zur

Charakteristik mittelalterlichen Lebens

an den Höfen Südfrankreichs,

gewonnen aus Zeugnissen provenzalischer Dichtungen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei

hochlöblicher philosophischer Fakultät zu Marburg

eingereicht von

Stanislaus von Napolski

aus Mülheim a. d. Ruhr.

Marburg,

1885.

Beiträge

zur

Charakteristik mittelalterlichen Lebens

an den Höfen Südfrankreichs,

gewonnen aus Zeugnissen provenzalischer Dichtungen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei

hochlöblicher philosophischer Fakultät zu Marburg

eingereicht von

Stanislaus von Napolski

aus Mülheim a. d. Ruhr.

Marburg,

1885.

Lebenslauf.

Am 8. Mai 1861 wurde ich als der Sohn des evangelischen Knappschaftsvorstehers O. von Napolski und der gleichfalls evangelischen Ida von Napolski, geb. Düringer, zu Mülheim a. d. Ruhr geboren. Meinen ersten Unterricht genoss ich in der von Velsen'schen Vorbereitungsanstalt zur Realschule I. O. meiner Vaterstadt. Herbst 1870 trat ich in letztere Anstalt über und verliess dieselbe Herbst 1879 mit dem Zeugnis der Reife, um mich dem Studium der neueren Philologie, Geographie und Geschichte zu widmen. Ich studierte in Marburg und Berlin, bestand im Juli 1883 zu Marburg das Examen pro fac. doc. und Juli 1884 daselbst das Examen rigorosum. Von Michaeli 1883 bis Ostern 1885 wirkte ich in Greifswald an der städtischen höheren Töchterschule und der damit verbundenen Lehrerinnen-Bildungsanstalt. April dieses Jahres trat ich behufs Ableistung des Probejahres an das der Leitung von Herrn Rektor Dr. Hölscher unterstellte Realprogymnasium zu Bonn.

Meine Lehrer, denen ich für die Förderung meiner Studien an dieser Stelle meinen Dank ausspreche, waren in Marburg die Herren:

Professoren DDr. Stengel, Rein, Lucae, Dietrich, Varrentrapp, Bormann, Bergmann, Cohen.

In Berlin die Herren:

Professoren DDr. Tobler, Zupitza, von Treitschke, Kiepert, Breslau, Koser, Zeller, Paulsen, Geiger.

Vor allem sage ich Herrn Professor Dr. Stengel für die stete angelegentliche Förderung meiner Studien herzlichen Dank.

Meiner Mutter.

Vorwort.

Zweck vorliegender Arbeit, deren drei erste Kapitel ich hiermit als Dissertation veröffentliche, ist nicht: ein abgeschlossenes Bild mittelalterlichen Lebens an den Höfen Südfrankreichs zu entwerfen, wozu eine Erstlingsschrift wie diese sich schwerlich eignen würde, ganz abgesehen von den grossen kaum absehbaren Schwierigkeiten, die einer erschöpfenden Behandlung dieses Themas sich hindernd in den Weg stellen, vielmehr der: provenzalische Zeugnisse zusammenzutragen, welche Streiflichter auf einzelne Züge jenes Bildes werfen lassen und künftigen Arbeitern auf diesem Gebiete als Handhabe dienen können.

An wertvollen, mehr oder minder umfangreichen Untersuchungen über das höfische Leben im allgemeinen oder über einzelne Züge desselben fehlt es ja nicht — ich erinnere nur an die trefflichen Arbeiten von Alwin Schultz und Karl Weinhold — doch stützen sich alle in erster Linie auf afr. oder ältere deutsche Zeugnisse, während das Provenzalische nur ganz nebenher berücksichtigt wurde. Die Dissertation von Hermanni: Die culturhistorischen Momente im provenzalischen Roman Flamenca beschränkt sich lediglich auf diesen Roman.

Als provenzalisches Quellenmaterial benutzte ich die uns vorliegenden gedruckten Texte und Bearbeitungen.

Abkürzungen.

Chx.	= Raynouard: Choix des poésies orig. des troub.
R	= Raynouard: Lex. rom. Bd. I.
M. W.	= Mahn: Werke der Troubadours.
M. G.	= Mahn: Gedichte der Troubadours.
M. B.	= Mahn: Biographien der Troubadours. 2 ed.
P. O.	= Le Parnasse Occitanien.
B. G.	= Bartsch, Grundriss der prov. Literatur.
P. Vid.	= Peire Vidal, ediert von Bartsch.
Chr.	= Bartsch, Chrest. prov., 3 ed.
Dkm.	= Denkmäler des prov. Lit., ediert von Bartsch.
Ross.	= Gir. de Rossilho, ediert von C. Hofmann.
Honor.	= Vida de S. Honorat, ediert von Sardou.
Alb.	= Croisade contre les Albigeois, herausg. von Fauriel.
Chig.	= Chigiana, prov. Blumenlese, ediert von E. Stengel.
B. de Born	= Bertran de Born, Ausgabe Stimming (St.)
Montaud.	= Mönch von Montaudon, ediert von Philippson.
P. de Capd.	= Pons de Capduoill, herausg. von v. Napolski.
Fier.	= Fierabras, siehe J. Bekker: Abhandlungen der Berliner Akademie 1829, p. 129—278.
Sch.	= Schultz: das höf. Leben zur Zeit der Minnesänger.
W.	= Weinhold: die deutschen Frauen im Mittelalter, (erste Ausgabe).
Herm.	= Hermanni: Inaug. Diss. Die culturhistor. Momente im prov. Roman. Flamenca.

Kapitel I.

Die ritterliche Burg.

Beim Burgenbau war Festigkeit ein Haupterfordernis, daher bei ‚castel' (castelh, castell, chastel) ein beliebtes Epitheton ‚fort'[1]. Anhöhen (pueg, puh, montanha, auta montanha)[2a], besonders solche aus Felsgestein (rocha, ruscha)[2b] fasste man bei Anlage der Burg wohl mit Vorliebe ins Auge, doch diente auch die Ebene (plaina, plan[s], terra plana) als Bauterrain[3]. Als Baumaterial fanden natürlich mächtige Blöcke (‚grans peiras grossas', ‚peyras de gran cayradura')

---

1) Schultz I, 6; *‚castel[s]' ‚fort[z]'*: G. de Salignac B. G. 249, 3, P. O. 372, Vida de B. de Born, St. 119 (M. B. 24, M. W. I, 265); G. de Borneil, B. G. 242, 46, M. W. I, 207, (R 386); Jaufre R 150; Ram. bistortz B. G. 416, 1, Chig. 46, Nro. 141; Ross. 521; ib. 1342 (M. G. II, 82); ib. 1443 (M. G. II, 83); ib. 2953 (M. G. IV, 209): ib. 4099 (M. G. IV, 224); ib. 5345 (M. G. IV, 240 statt fort: bon); ib. 5604 (M. G. IV, 244 statt fortz: dobles); Alb. 241; ib. 1074; ib. 1269; ib. 1647; ib. 2411; ib. 2421; ib. 3236; ib. 3251; Vida de P. Rogier M. B. 11; *‚castell[s, z] fort[z]'*: Honor. 89; ib. 123; ib. 134; ib. 193; *‚fortz castelhs'*: Granet B. G. 189, 1, Chx. 4, 238; *‚fortz chastel[s]'*: B. de Born, St. 227, 16, (Chx. 2, 210, P. O. 65); *‚fort castel'*: Montaud-, Philipps. 11, 14, B. G. 305, 1 (M. G. I, 10, II, 69). Andere Epitheta: ‚azaut', ‚jent bastit', ‚bel': Jaufre R 103. Nach Raynouard, Lex. rom. VI, 131 ist ‚caslar' identisch mit ‚castel fort', Stimming übersetzt das Wort einfach mit ‚Schloss': B. de Born, St. 192, 36, B. G. 80, 33, (Chx 4, 145).

2) Sch. I, 10. a) *‚pueg'*: Jaufre R 104; *‚puh'*: Ross. 1590 (M. G. II, 85); ‚montanha', ‚auta montanha': Alb. 1070; cf. dazu Alb. 3260; b) *‚rocha'*: Alb. 3236; cf. dazu Jaufre R 150 (roqua), auch vgl. Alb. 1070; *‚ruscha'*: Ross. 4866 (M. G. IV. 234 statt ruscha: tusche).

3) Sch. I, 10; *‚plaina'* (al pe d'una rausta montaina) Jaufre R 103; *‚plan'* Ross. 2953 (M. G. IV, 209): B. de Born, St. 192, 35/36, B. G. 80, 33, (Chx. 4. 145); cf. dazu Alb. 1072; *‚terra plana'*: Alb. 1018.

hauptsächlich Verwendung [4]). Zur besonderen Befestigung dienten Mauern (murs) und Gräben (fossatz, fossetz, vallat) [5]). Erstere waren möglichst hoch (aut[z]), fest (fort), dicht (espes) und mit Zinnen gekrönt (dentelhat[z]) [6]). Von den Mauern aus pflegten die Burgbewohner nach ankommenden Gästen [7a]) oder heranziehenden Feinden auszuschauen [7b]), auch pflog man hier traulichen Beisammenseins [7c]). Vor allem aber sah man von dort aus gerne den Kampfspielen zu [7d]).

Ferner wies das ‚castel' Türme (tors) auf [8]), auch sie in der Regel mit Zinnen (dentelh[s]) versehen [9]). Unter den

---

4) Sch. I, 25. *‚grans peiras grossas'* Jaufre R 80; *‚peyras de gran cayradura'* Honor. 92; cf. ferner G. de Borneil B. G. 242, 51; Chx. 3, 311 (M. W. I, 186, P. O. 129). Auch sonst hören wir von Baumaterialien: *‚cauz e arena ab caire'* B. de Born, St. 207, 48, B. G. 80, 38, (Chx. 3, 146, M. W. I, 276); *‚caire'* Ross 261; *‚mortier, arena e caucina':* Alb. 1063.

5) Sch. I, 16. a) *mur[s]*: Jaufre R 150; ib. R 169; Ross. 204; ib. 228; ib. 261; ib. 816 (M. G. II, 75); ib. 5430 (M. G. IV, 241); ib. 5521 (M. G. IV, 243); ib. 5557 (M. G. IV, 243); ib. 5604 (M. G. IV. 244); ib. 7306 (M. G. IV, 268); Raimb. de Vaq. B. G. 392, 24, Chx. 4, 276 (M. W. I, 378), P. O. 81; ib. Chx. 5, 426 (M. W. I, 381); Bonif. Calvo B. G. 101, 9, Chx. 4, 228 und 229; B. de Born St. 134, 7, B. G. 80, 5, (R 338, M. W. I, 314); ib. St. 169, 30, B. G. 80, 20, (Chx. 4, 264); B. de Rovenac B. G. 66, 3, Chx. 4, 204; G. de Borneil B. G. 242, 46, M. W. I, 207 (M. G. IV, 163); Montaud. Philipps. 11, 14, B. G. 305, 1, (M. G. I, 10, II, 69); statt murs: pares P. de Capd. v. Nap. 90, B. G. 375, 8, (Chx. 4, 89, M. W. I, 354): b) *‚fossat[z]'*: Ross. 1623 (M. G. II, 86), Gui de Cavaill. B. G. 192, 2, Chx. 4, 207; Alb. 7960 ff. und 8160 ff; *‚fossetz':* Alb. 2673; *vallat:* Jaufre R 150.

6) Sch. I, 19. *‚aut[z]'*: Jaufre R 98; Alb. 1063; ib. 5887; cf. auch ib. 8160; *‚fort'*: Ross. 224; Guir. Riq. M. W. IV, 104, 73; *‚espes':* Jaufre R 98; *‚dentelhat[z]':* G. de Borneil B. G. 242, 73, M. W. I, 205, (R 382); Alb. 693; ib. 4367; ib. 6355; cf. auch ib. 5887 ff und 8160 ff.

7) Sch. I, 21. a) Jaufre R 150; b) Alb. 540; c) Jaufre R 150; d) Jaufre R 161.

8) Sch. I, 22. *‚tor[s]':* B. de Born, St. 195, 26, B. G. 80, 34, (Chx. 4, 180, M. W. I, 304); Raimb. de Vaq. B. G. 392, 24, Chx. 4, 276, (M. W. I, 378, P. O. 81); Bonif. Calvo B. G. 101, 9, Chx. 4, 229; P. de Capd. v. Nap. 90, B. G. 375, 8, (Chx. 4, 89, M. W. I, 354); B. de Rovenac B. G. 66, 3, Chx. 4, 204; Honor. 194; Ross. 228; ib. 7853; (M. G. IV, 275).

9) Sch. I, 23. *‚dentelh[s]'* Ross. 7232 (M. G. IV, 267); Alb. 4506 ib. 7656; ib. 7580; cf. auch ib. 7920.

tors nimmt der donjo, donjon, auch wohl domphnon, dompho, dromon, dromnhon oder auch schlechthin ‚tors' genannt, eine Sonderstellung ein. Seine Lage scheint zumeist eine isolierte gewesen zu sein, da häufig eine Scheidung zwischen domeios und castel, domnon — castel, tor — castel[l] oder endlich auch zwischen tor und chastel gemacht wird [10]). Mittels einer Treppe (escalier) scheint man in den donjon gelangt zu sein [11]). Der donjon diente nicht nur [a]) zur Wohnung, sondern auch [b]) als Gefängnis (prisso[s]) und zwar für Ritter wie für Verbrecher [12]). In Gir. de Rossilho sowie im Roman de Jaufre hören wir indessen auch von Sälen (salas), in denen die Ritter, oft in grösserer Zahl gefangen gehalten werden [13]). Dass sowohl die eine wie die andere Art von Gefangenschaft hart genug gewesen sein muss, besonders wenn man die Gefangenen, um ihrer ganz sicher zu sein, in Ketten (cadenas, kadenas) legte, geht aus manchen Anspielungen der Dichter hervor [14]).

10) Sch. I, 36. *‚donjo':* Ross. 5373 (M. G. IV, 241); *‚donjons'* Honor. 14; *‚dromon'* Alb. 759; *‚domphnon'* Alb. 1278; *‚dompho'* Alb. 1299; *‚dromnhon'* Alb. 2398; ib. 2645; *‚tor[s]'* Ross. 75: ib. 461); ib. 5496 (M. G. IV, 242): ib 7306 (M. G. IV, 268); Alb. 6127; Arn. de Carcass. Chr. 262, 46, Jaufre R 90; ib. R 160; J. Rudel, B. G. 262, 4, Chx. 3, 94 (P. O. 20). cf. auch Flam. 6739; Honor. 185. Scheidung zwischen: a) *‚tor'* und *‚castel[l]'*: Ross. 3598 (M. G. IV, 217); ib. 7121 (M. G. IV, 265); Alb. 2902; Peirol B. G. 366, 28, Chx. 4, 102, (M. W. II, 9); P. Carden. B. G. 335, 61; M. W. II, 235; P. Guill. R 414/15; C. de Toloza Chx. 5, 123. b) *‚tor'* und *‚chastel'* Ross. 7654 (M. G. IV, 273); ib. 7773 (M. G. IV, 274); ib. 7882. c) *‚domnon'* und *‚castel'* Alb. 850; d) *‚castel'* und *‚domeios'*: P. Vid., Bartsch 65, 19, B. G. 364, 19 (Chx. 5, 349). — Bartsch (Chr. 468) übersetzt capdolhs-oills. uelhs mit château, rempart, Burg, Schutz, Stütze. Vielleicht könnte ‚capdolhs auch wohl mit donjon identisch sein; dazu vgl. Ross. 75; ib. 7721 (M. G. IV, 274); ib 8136; Raimb. de Vaq. B. G. 392, 20, R 365 (M. W. I, 373); P. Vid. Bartsch 70, 14—15, B. G. 364, 36: Alb. 4498.

11) Sch. I, 36. ‚escalier': Cf. hierzu Flam. 1256—1262.

12) Sch. I, 35. a) Ross. 965 (M. G. II, 77); J. Rudel B. G. 262, 4, Chx. 3, 94, (P. O. 20); b) Sch. I, 37 *‚prisso'* Ross. 7661 (M. G IV, 273); vgl. dazu B. de Castellane Chx. 5, 109. Auch diente der donjon wohl als Aufbewahrungsort für Schätze (*‚riquesa'*) Sch. I, 37; Honor. 134.

13) Ross. 7614, (M. G. IV, 272); Jaufre R 68/69. ib. R 70.

14) Sch. I, 39. Jaufre R 68/69; ib. R 107; ib. R 121; ib. R 168; Ross. 7849 (M. G. IV, 275); Alb. 1457; ib. 1466; Chig. p. 52; B. de

So werden uns im Roman de Jaufre die gefangenen Ritter weinend und wehklagend geschildert (R 71).

Auf den Zinnen des donjon befand sich der Wächter (bada, gacha, gaita, gauta, torrers, torriers); Winters wie Sommers, tags wie nachts stand ein solcher hier auf Posten, um mit lautem Rufe oder Hörnerschalle beim Schwinden der Nacht den anbrechenden Morgen zu verkünden, oder auch die Schlossherrschaft von etwaigen Gefahren, welche der Burg drohten, auf dieselbe Art in Kenntnis zu setzen [15]). Die Stimme des Wächters oder der Schall seines Hornes ist auch oft genug der Mahnruf für heimlich Liebende, die vor dem Grauen des Tages von einander scheiden müssen. Beim Herannahen des Morgens verlässt er dann wohl seinen Posten, um durch seinen Gesang unter dem Fenster der Liebenden zum Aufbruch zu mahnen [17]). Werden grosse Feste auf der Burg gehalten, so muss der Wächter auch zu feierlichen Akten, wie Ritterschlag etc., sowie ferner zum Essen rufen [18]).

Vor den Mauern befand sich der Schlossgraben (fossat[z], vallat), daher werden häufig mur[s] und fossatz zusammen genannt [19 a]). Der Graben ist, wenn möglich, mit Wasser gefüllt (plen d'aiga) [19 b]). Bei Belagerungen ist es natürlich eine der ersten Aufgaben diesen Graben mit Strauchwerk (brancas, rama, fais) oder auch anderen Materialien (cf unten Anm. 82) zu füllen, um sich mit den Belagerungsmaschinen überhaupt den Mauern nähern zu können [19 c]). Zur Sicherung der eigent-

Born B. G. 80, 5. R 338. (M. W. I, 314); Honor. 35; ib. 65; ib. 140; ib. 168/169; ib. 185. Cf. auch P. d'Ortafas P. O. 383; Raimb. de Vaq. Chx. 5. 425, (M. W. I. 381); Boeth. Chr. 3/4; Honor. 147. Vgl. ferner Klagelied Richard's im Kerker, Diez, W. d. Tr. 103. —

15) Sch. I, 41, R. d'Avinho B. G. 394, 1, Chx. 4, 464; Marc. B. G. 293, 25, M. G. II, 156; Ross. 339; Jaufre R 90; ib R 91; ib. R 93; ib. R 105; Arn. de Carcass. Chr. 262, 11; Alb. 4125; ib. 4509; ib. 6954; ib. 7596: cf. auch Alb. 7972.

16) Sch. I, 41. Gröber's Ztschr. IX, *Stengel:* Ueber die ‚alba'.

17) Alba, Chx. 3, 313.

18) Jaufre R 83; ib. R 160.

19) Sch. I, 17. a) *‚mur e fossat[z]'*. G, de Cavaill. B. G. 192, 2 Chx. 4, 207; Raimb. de Vaq. B. G. 392, 32, Chx. 3, 260, (M. W. I, 368); b) *‚vallat', ‚plen d'aiga'* Jaufre R 98; ‚laiga del fossat' Alb. 7810. *‚vallat'*: Jaufre R 150; cf. ferner Alb. 7810; c) Alb. 681; ib. 1811; ib. 2835; ib. 2843; ib. 6366: ib. 7176; ib. 7408.

lichen Schutz- und Verteidigungslinie, die ja mit dem Burggraben begann, wurden Pallisaden (barreiras, laissas, layssas, lissas, lhissa[s]) angelegt, weshalb sie oft mit ‚fossatz' zugleich erwähnt werden [20]). Ueber den Schlossgraben führte die Brücke (pont[s]) [21]). Schultz I, 35 spricht von einer sogenannten ‚Vorburg', zwischen dem inneren und äusseren Mauerring befindlich, womit sich vielleicht der provenzalische Ausdruck ‚barris' decken könnte [22]). Der Mauerring war durchbrochen von dem Thore, auf das, als den schwächsten Punkt der ganzen Linie, oft genug der Angriff gerichtet worden sein mag [23a]). Manchmal hören wir von einem einzigen Thore, dem Schlossthore (porta, portal) [23b]) schlechthin, manchmal von mehreren (portas) [23c]). Diez, W. d. Tr. 397 bemerkt, dass als Zeichen der Gastfreundschaft über dem Thore ein Helm angebracht zu werden pflegte.

Zur Bewachung des Thores diente der Pförtner (gacha, porters, portiers) [24a]) über dessen grobes Wesen nur zu oft bei den Dichtern Klagen laut werden [24b]). Für letzteren Um-

20) Sch. I, 16. *‚laissas'* Guir. Riq. M W. IV, 104, 47; *‚laysass'* ib. v. 75; *‚lissas'* B. de Born St. 227, 19, (Chx. 2, 211); Alb. 6363; ib. 7960; *‚lhissa[s]'* Alb. 6356: ib. 8160; *‚barreiras e lissas'* Alb. 4195.

21) Sch. I, 27. *‚pont'* Jaufre R 98.

22) *‚barris'* Guir. de Calanso B. G. 243, 2, (M. W. IV. 221), Chx. 3. 392. Cf. auch Guir. Riq. M. W. IV, 224 und B. de Born Chx. 2, 211, St. 227, 16, wo ‚barris' in anderer Bedeutung.

23) Sch. I, 26. a) *‚porta brizada'* Fier. 4402; *‚porta fracha'* Ross. 399: b) *‚porta'* Vida de R de Miraval (Chx. 5, 390) M. B. 44; Jaufre R 92; ib. R 149/150; Ross. 323; ib. 661; ib. 5540, (M. G. IV, 243); ib. 7391, (M. G. IV, 269); Alb. 3934; ib. 4436; auch vgl. Ross. 421; ib. 429. *‚portal'* Jaufre R. 157; Alb. 3985; *‚portal major'* Arn. de Carcass. Chr. 262, 33; c) *‚portas'* Jaufre R 80.

24) Sch. I, 31. a) *‚gacha'* Arn. de Carcass. Chr. 263, 5; *‚porters'* Alb. 6964; *‚portiers'* Arn. de Mars. Chx. 5, 41—44; B. de Born St. 156, 34, B. G. 80, 15 (M. W. I, 272); A. de Maroill B. G. 30, 8, Chx. 3, 216, (M. W. I, 158, Chig. 7); Raimb. de Vaq. M. W. I, 383, (Chx. 2, 261); Jaufre R 69; ib. R 80; ib. R 84; Ross. 1136, (M. G. II, 79); ib. 5483. (M. G. IV, 242); ib. 5614. (M. G. IV, 244). b) Arn. de Mars. Chx. 5, 41—44, B. de Born, St. 200, 22, B. G. 80, 36, (Chx. 4, 152), (M. W. I, 288); ib. St. 156, 34, B. G. 80, 15, (M. W. I, 272); *‚uilans portiers'* A. de Maroill B G. 30, 8, Chx. 3, 216, (M. W. I, 158, Chig. 7); *‚portier malaurieu'* Ross. 5483, (M. G. IV, 242).

stand gibt Luce in seiner Dissertation (cf Reimann, Diss. Ueber die Ch. de Gaydon p. 11) eine annehmbare Erklärung, indem er annimmt, dass die mittelalterlichen Dichter sich auf diese Weise an den Thürhütern der Schlösser, von denen ihnen oft übel mitgespielt wurde, hätten rächen wollen. Der Pförtner war eine Person von der höchsten Wichtigkeit, in seiner Hand lag das Schicksal der Burg, durch seinen Verrat konnte letztere leicht in die Hände der Feinde fallen [25]).

Ein Garten (‚vergiers', ‚verdiers') durfte an der Burg nicht fehlen [26a]) Derselbe schloss sich gewöhnlich dicht an die Mauer an, mit welcher er durch ein, manchmal kunstvoll gearbeitetes Thor (‚porta bella e ben obrada') in Verbindung stand [26b]). Auch er ist von Mauerwerk umgeben (de mur serrat), manchmal von kostbarer marmorner Mauer (claus de marbre) [27]). Eine ‚fontana' verschaffte Kühlung [28]); ausserdem mag dieselbe das nötige Wasser für die Bewässerung des Gartens geliefert haben [29]). Der Lorbeerbaum (laurier, lorier) bildete einen wesentlichen Schmuck desselben, von anderen Bäumen finden wir den Weissdorn (albespin) erwähnt [30]). Hier

25) Ross. 5491, (M. G. IV, 242); ib. 5573, (M. G. IV, 243); ib. 7212, (M. G. IV, 267). Cf. hierzu auch Flam. 3372.

26) Sch. I, 43. a) *‚vergier'* B. de Born St. 155, 16, B. G. 80, 15, (Chx. 3, 143, M. W. I, 273). Flam. 434; ib. 3244; Ross. 7158, (M. G. IV, 266); ib. 7360, (M. G. IV, 269); ib. 8125; Jaufre R 86; *‚verdier'* Bern. Arn. de Montcuc. B. G. 55, 1, Chx. 2, 219. b) *‚vergier al pe de mur'*; *‚porta-gran e bella e ben obrada'* Jaufre R 81/82. Zu *‚vergier'* cf. ausserdem: Jaufre R 84; ib. R 87: ib. R 170; B. de Born, St. 197, 1, B. G. 80, 35 Raimb. de Vaq. B. G. 392, 20, (R 367, M. W. I, 374); J. Rudel B. G. 262, 5, Chx. 3, 99. (M. W. I, 62).

27) *‚verdier de mur serrat'* Arn. de Carcass. Chr. 257, 1, (Chx. 2, 275); *‚vergier tot claus de marbre'* Jaufre R 79. Cf. auch P. Guill. R 411, (Chr. 269, 3).

28) *‚fontana, fresca, freja, clara e genta'* P. Guill. R 411, (Chr. 270, 2-3) auch Marc. B. G. 293, 1, Chx. 3, 375, (M. W. I, 49).

29) Cf. dazu Jaufre R 145; Ross. 3094, (M. G. IV, 211); ib. 3758, (M. G. IV, 220).

30) *‚laurier'* P. Guill. R 411, (Chr. 269, 3); Arn. de Mars. Chx. 5, 42: Arn. de Carcass. Chx. 2, 280, (Chr. 263, 8); cf. auch Ross. 5988, (M. G. IV, 249); ib. 6445 und 7620 (hier ‚lor'); *‚lorier'* Arn. de Carcass. Chx. 2, 275, (Chr. 257, 2).

im Garten ergötzte man sich (deportar)[31], vor allem aber wollte man sich durch denselben den lieblichen Gesang der Vögel (auzels, aucels) verschaffen, für deren Erhaltung und Pflege man ängstlich besorgt war[32]. Der lieblichste dieser Sänger war ohne Zweifel die Nachtigall (‚rossinhols'), die wir ja so unendlich oft erwähnt finden[33].

Ein Platz innerhalb der Burg diente zur Abhaltung ritterlicher Übungen, denen die Damen etc. von den Schlossfenstern ‚fenestras' und Burgmauern ‚mur' aus zuschauten[34]. Die Wohnung der Schlossherrschaft war von der des Gesindes geschieden[35]. Der von der Schlossherrschaft bewohnte Teil des ‚castel' heisst ‚palais'[36a], von ersterem finden wir ‚palais' oft geradezu geschieden[36b]. Die Thüre, welche ins ‚palais' führt,

31) *‚deportar'* Jaufre R 115; cf. auch ib. R 134.

32) *‚auzels'* Jaufre R 81/82; ib. R 83; ‚aucels' ib. R 172; vgl. auch Marc. B. G. 293, 1, Chx. 3, 375, (M. W. I, 49); cf. hierzu Flam. 2675. — Brunessens (Jaufre R 81/82) lässt sich durch den lieblichen Gesang der Vögel in Schlummer wiegen

33) Arn. de Mar. B. G. 30, 10, Chx. 3, 209, M. W. I. 155; Bern. de Ventad. B. G. 70. 10, Chx. 3, 73, (M. W. I, 41); ib. 70, 29, Arch. 36, 403; ib. R. G. 70, 33, Chx. 3, 86, (M. W. I, 21); ib. 70, 39, Chx. 3, 53, (M. W. I, 11); J. Rudel B. G. 262, 6. So wählt denn P. d'Alvergne B. G. 323, 23, Chx. 5, 292, (M. W. I, 89, P. O. 138) ‚nicht die Taube, den Papagei oder den Staar, sondern die Nachtigall, die zärtliche Sängerin der Liebe als Boten an seine Herzensdame'; Flam. 2032; ib. 2340; ib. 3316. — Die Lieblingsblumen des vergier mögen Rosen und Lilien gewesen sein, deren ebenfalls so oft, namentlich auch in Anspielung auf die Geliebte, Erwähnung geschieht: P. Vid. Bartsch 14, 61, B. G. 364, 13; ib. Bartsch 15, 58, B. G. 364, 29; ib. B. G. 364, 35, Chx. 4, 107, (M. W. I, 229); G. de S. Leidier B. G. 234, 3, Chx. 3. 301. (M. W. II, 40); Alb. de Sist. Diez W. d. Tr. p. 554; R. de Miraval P. O. 233, B. de Born St. 161, 37, B. G. 80, 19, Chx. 3, 139, (M. W. I, 292), Perdigon B. G. 370, 15, Chx. 4, 422; Arn. de Maroill Chx. 3, 202; Bern. de Ventad. B. G. 70, 11, M. W. I, 18.

34) Sch. I, 43. Jaufre R 161; Ross. 1535, (M. G. II, 84); ib. 3570, (M. G. IV, 217); Flam. 778—784; ib. 836—847; ib. 911—913.

35) Chastel d'Amors Sch. I, 44, Chr. 271, 7—14.

36) Sch. I. 44. a) *‚palais'* Jaufre R 49; ib. R 54; ib. R 80; ib. R 81; ib. R 83; ib. R 84; ib. R 85; ib. R 103; ib. R 104; ib. R 123; ib. R 134; ib. R 135; ib. R 136; ib. R 144; ib. R 160; ib. R 161; ib. R 165; ib. R 171; Ross. 1092, (M. G. II. 78); ib. 1105, (M. G. II, 79); ib. 1254, (M. G. II, 81); ib. 5640, (M. G. IV, 244); ib. 7421, (M. G. IV,

ist manchmal kunstvoll gearbeitet ‚porta obrada ab flors', ‚pencha de moutas colors', ‚mout azauta e mout genta'[37]). Hier im ‚palais' waltet vor allem der ‚senescals' seines vielverzweigten Amtes. Er ist es, der vornehmlich für die herrschaftliche Tafel (manjars) zu sorgen hat[38]). Er steht jederzeit seiner Herrschaft zur Verfügung, ja verrichtet selbst Botendienste[39]). Er ist meist edler Abkunft, kann aber auch aus niederem Stande sich zu dem Amte emporgeschwungen haben[40]). Als Ritter ist er im Gefolge des Burgherrn oder der Schlossdame[41]). Bisweilen ist er Seneschal von mehreren Schlössern[42]). Als angesehener Ritter hat er andere Ritter unter sich[43]). Als Ritter hat er seine Knappen und führt ritterliche Kämpfe aus[44]).

Der grösste Raum des ‚palais' war der Saal (sala), doch finden wir auch ‚palais' und ‚sala' promiscue gebraucht[45]). Eine Treppe (degras, escalos) führte zum Saale hinauf[46]). Meist

269); ib. 8103; ib. 8136; Honor. 14; ib. 16; ib. 25; ib. 135; ib. 140; ib. 148; Flam. 42; ib. 788; ib. 922; ib. 7494; ib. 7551; ib. 8039; Arn. Daniel B. G. 29, 14, Chx. 2, 224, (M. W. II, 70); Alb. de Sist. Diez W. d. Tr. p. 554; Marc. B. G. 293, 22, M. W. I, 49, (Chx. 4, 130); Enimie R 551; V. de St. Trophime R 572; Raimb. de Vaq. Chx. 5, 424, M. W. I, 381; G. de Calanso B. G. 243, 2, Chx. 3, 392, (M. W. 4, 221). b) Scheidung zwischen ‚castel' und ‚palais' Jaufre R 98; ib. R 159.

37) *‚porta obrada ab flors'*, *‚pencha de moutas colors'*, *‚mout azauta e mout genta'* Jaufre R 104.

38) Sch. I, 45. *‚senescals'* Jaufre R 140; Honor, 156.

39) Ross. 7181, (M. G. IV, 266); ib. 7532), (M. G. IV, 271); Jaufre R 82; ib. R 88; ib. R 94; ib. R 133; ib. R 164; ib. R 171.

40) Flam. 7476; Honor. 86; Ross. 365; ib. 8117; Jaufre R 156; Alb. 1818: ib, 1929; ib. 2995.

41) Jaufre R 132.

42) *‚senescals de manh castel'*. Ross. 8117.

43) Jaufre R 88.

44) Jaufre R 82; ib. R 158. — Cf. ferner zu *‚senescals'*: Jaufre R 93; 94; 130; 131; 141; 146; 157; R. de Castelnou Chx. 4, 382.

45) Sch. I, 79. *‚palais'*, *‚palays'*. V. de S. Trophime R 572; Flam. 7305; ib. 7646; cf. weiter Jaufre R 69; 81; 85; 86; 90; 91; 93; 103; 134; 140; 144; 159; 160; 166; Ross. 3316, (M. G. IV, 214); ib. 7028 (M. G. IV, 264); ib. 7869; ib. 7891; ib. 7917. Man vergl. auch Ross. 1292—1304, wo von ‚Klosterpalais' die Rede ist.

46) *‚degras'*: Ross. 1297, (M. G. II, 81); *‚escalos'* ib. 2864, (M. G. IV, 208).

ist derselbe von ungeheurer Grösse ‚gran' und Breite ‚long e lada'[47]). Allmorgenlich gleich nach dem Aufstehen und Anziehen begrüsste man sich hier im Saal, der auch für gewöhnlich der Schlossherrschaft zum Aufenthalte diente[48]). Im Saale speiste man[49]). während des Essens wird oft musiciert, nach demselben getanzt[50]). Hier im Saale pflog man auch vor wie nach dem Essen ergötzlicher Unterhaltung (solat[z])[51]). Ferner diente der Saal bisweilen als Schlafstätte[52]). Durch Fenster fiel Licht in den Saal. Wegen der ansehnlichen Dicke der Mauern sind die Fenstervertiefungen der Art, dass man sich bequem auf Bänken hineinsetzen und von dort den Kampfspielen zuschauen konnte[53]) (cf. Anm. 34). Von Fenstern aus Glas (fenestra veirina, veirials, veiriau), ist mehrfach die Rede[54]). Zur Heizung diente der Kamin (fogairo, fogier, forn)[55a]), wo sich wohl zur rauhen Jahreszeit der Burgherr mit seiner Familie gern versammelt haben wird, und wo bei einem guten Glase Wein der Knappe (escudiers) aus dem Munde des

47) *‚gran'*: Alb. 1160; Ross. 5571, (M. G. IV, 243), *‚long e lada'*: Jaufre R 76. — Jaufre R 55/56 finden wir im ‚sala' einen Ritter hoch zu Ross; nach Jaufre R 83 soll man 500 Mann im Saale unterbringen können, und Flamenca 492—500 wird uns sogar das Unglaubliche erzählt, mehr als 10,000 hätten im Saale sich frei bewegen können.

48) Jaufre R 136; ib. R 166 (hier wohl palais = sala); Ross. 3314, (M. G. IV, 214).

49) Sch. I, 80. Ross. 1297, (M. G. II, 81); Chastel d'Amors Chr. 272, 7; Jaufre R 162; Flam. 490 (hier wohl palais = sala).

50) Sch. I, 80. Jaufre R 161; Flam. 719.

51) *‚solat[z]'*: Jaufre R 135 und ib. R 136 (beidemal wohl palais = sala); ib. R 143.

52) Sch I, 80. *‚lieg en sala'* Jaufre R 88.

53) Sch. I, 53 und 54. cf. Anm. 34. Chastel d'Amors, Chr. 272, 7 und 11; Flam. 822; ib. 829; ib. 911. Cf. auch Flam. 2997: ib. 3330; ib. 3433.

54) Sch. I, 53. Cf. hierzu: *‚fenestra veirina'*: Peire de Corbiac B. G. 338, 1, Chx. 4, 466, (P. O. 302): *‚veirial[s]'*: Ross. 1301, (M. G. II, 81); P. Vid. Bartsch 70, 9, B. G. 364, 36, (M. W. 1, 223, P. O. 196); *‚veiriau'*: Ross. 2888, (M. G. IV, 209). — Ebenso werden Trinkgefässe aus Glas erwähnt. *‚copa de veire'*: Raimb. d'Aur. M. G. III, 160.

55) Sch. I, 59. a) *‚fogairo'* Gauc. e Miralh. B. G. 268, 1, M. G. III, 204; *‚fogier'* Alb. 1160; *‚forn'* Vida de B. de Ventad. M. B. 1; B. de Ventad. B. G. 70, 12, M. W. I, 20, (Chx. 3, 73); vgl. hierzu:

Schlossherrn Unterweisungen erhielt[55b]). Kohle ‚braza', carbons, carbo[s], charbo[s], mag ein beliebtes Brennmaterial gewesen sein, daher auch die mannigfachen Anspielungen auf Kohle, doch wurde auch Holz (‚fau', Buchenholz) zur Heizung verwandt[56]). Zur Verzierung des Saales dienten u. a. Waffen (lansa e escut)[57]). Beim Essen wurden Tische (tablas, taulas) in den Saal hineingetragen, nach Aufhebung der Tafel wieder entfernt[58]). Zum Sitzen dienten Bänke (banc, banca), welche man mit oft kostbaren Kissen (coissi[s]) oder Teppichen (tapit) belegte[59]). Auch des Lehnstuhls (‚fadestol') geschieht Erwähnung[60]). Von der nächtlichen Lagerstätte leit[z,s], lich, liech, lieg, lih) ist des öfteren die Rede. Man stellte sie her, indem man auf dem mit Teppichen belegten Boden Kissen ausbreitete, oder auch wohl, indem man Bänke mit dergleichen Kissen belegte. Wertvolle Decken vervollständigten das Lager[61a]). Solche Betten werden immer erst kurz vor dem

B. de Born, St. 160, 4, B. G. 80, 19, (Chx. 3, 137, M. W. I, 292); Am. des Ercas, Dkm. 101/102. b) Am. des Ercas. Dkm. 101/102.

56) *‚braza'*: Fier 156; *‚carbo[s]'*: Guill. v. Poit. Chx. 5, 119; Jaufre R 73; *‚carbons'* ib. R. 109: *‚charbo,* und *‚braza'*: P. Vid. Bartsch 138, 15, B. G. 364, 44; *‚fau'* B. de Born, St. 160, 4, B. G. 80, 19, (Chx. 3, 137, M. W. I, 292).

57) *‚lansa e escut'*: Jaufre R 92; ib. R 118.

58) Sch. I, 65. *‚tablas'*: Ross. 3409, (M. G. IV, 215); ib. 3569, (M. G. IV, 217); *‚taula[s]*: Jaufre R 99; ib. R. 143; ib. R 168; ib. R. 172; Flam. 298; ib. 2646.

59) Sch. I. 67; W. 336. *‚banc de coissis'*, *‚cubert de diaspres'*: Flam. 501; *‚coissi'*: ib. 845; *‚coissi de paili'*, *‚obrat mout sotil'*: Jaufre R 99; *‚feltre emperiau'*: B. de Born St. 161, 28, B. G. 80, 19. (Chx. 3, 138, M. W. I, 292); *‚emperial banca'*: P. Vid. Bartsch 37, 19, B. G. 364, 15, (M. W. 1. 239, P. O. 184); *‚banc'* Ross. 3781, (M. G. IV, 220); Gavauda B. G. 174, 9, Chx. 4, 404, (M. G. III, 234); G. de Borneil B. G. 242, 59, (M. G. III, 121); cf. ferner: Alb. 1106 (I tapit de ceda).

60) Sch. I, 68. *‚fadestol'* Ross. 3072, (M. G. IV, 211); ib. 3290, (M. G. IV, 214); ib. 3846, (M. G. IV, 221); ib. 6997, (M. G. IV, 264).

61) Sch. I, 71; W. 335. a) *leit[z, s]*: Jaufre R 99; ib. R 111; ib. R 171; Alb. 1163, auch vgl. Vida de P. Vid. Bartsch 2, M. B. 14; Beastritz de Dia B. G. 46, 4, Chx. 3, 25; *‚liech'*, Honor. 72; *‚lieg de cousers'*: Jaufre R 88; *‚lieg'* (lansols, cobertor): ib. R 94; *‚lieg'* ib. R 100; ib. R 135; Flam. 2650; ib. 3328; ib. 5906; auch: B. de Ventad. B. G. 70, 41, Chx. 3, 66, (M. W. I, 19); *‚lieh'*: Ross. 3414, (M. G. IV, 215); ib. 6718, (M. G. IV, 260); ib. 8530; ib. 8575; *‚lich'*: Ross. 3926, (M. G.

Schlafengehen zurecht gemacht[61b]). Viel Rühmens geschieht der Vortrefflichkeit solches Lagers[62]). In den Schlafräumen scheinen wenige Möbel vonnöten gewesen zu sein, für die erste Toilette genügte schon einfaches Waschen der Hände und des Gesichts mit frischem Wasser hin[63]).

Von künstlichen Beleuchtungsmitteln werden erwähnt: Kerzen aus Wachs (‚candelas', ‚cera', ‚ciris'), Laternen (lanterna[s]), Fackeln (falha[s], tizo[n], brando[s])[64]). Ritten die Grossen abends zu Hofe, so erhellten Fackeln ihnen den Weg[65]).

Ausser dem Saale finden wir im ‚palais' die eigentlichen Wohnzimmer der Schlossherrschaft, sowie die Schlafzimmer derselben (cambras). Diese Räume werden gewöhnlich nur vorübergehend erwähnt. Manchmal sind sie von ansehnlicher Grösse und prunkvoll ausgestattet, indem kostbare Teppiche

IV, 222); *‚lih'*: Ross. 1599, (M. G. II, 85). — Cf. weiter Serv. de Gir. B. G. 434, 1, R 479, (P. O. 327): *‚sotz un drap'*; Ross. 557; ib. 4770, (M. G. IV, 233). — b) Ross. 3414, (M. G. IV, 215); ib. 6718, (M. G. IV, 260); Jaufre R 88; 99; 100; 111; 171; Alb. 1163; Flam. 2650.

62) Ross. 1599, (M. G. II, 85): cortinas de pali; ib. 3926, (M. G. IV. 222); *‚lieh molt e blanc'*: Ross. 6718 (M. G. IV, 260); Jaufre R 88; ib. R. 122 (‚garnit ricamen'); ib. R 135 (*‚gent apareillat'*, *‚suau dormir'*); ib. R 148 (‚suau e gent').

63) Sch. I, 84. Jaufre R 136; ib. R 150; ib. R 156.

64) Sch. I, 75; W. 339. *‚candela[s]*: Honor. 33; ib. 82; ib. 164; ib. 195; Flam. 1646; ib. 3393; ib. 5824; ib. 5897; Raim. Vidal Chx. 3, 408; Elias Cairel B. G. 133, 1, M. G. I, 111; P. Raim. de Toloza M. W. I, 137; Peire d'Alv. B. G. 323, 11, Chx. 4, 297 (M. W. I, 95); Alb. 6661: ib. 7602. ib, 8260; ib. 9409; *‚cera'*: A. Daniel B. G. 29, 10, M. W. II, 74, (P. O. 256); *‚ciri[s]*: Fier. 2077; ib. 2080; Alb. 6661; ib. 7602; ib. 8260. Der Kerzenhalter heisst *‚candeliers'*: Peire d'Alv. B. G. 323, 11, Chx. 4, 297 (M. W. I, 95). *‚brando[s]*: Alb. 5139; ib. 6661; B. de Born, St. 212, 41, B. G. 80, 40, (Chx. 4, 176, M. W. I, 300); *falha[s]*: Raim. Vidal Chx. 3, 408: Alb. 5139; ib. 7822; ib. 8559; *‚tizon'*: Alb. 2549; ib. 7822. — Wilh. v. Martell (cf. Diez, W. d. Tr. p. 397) liess einmal in unsinniger Verschwendungssucht alle Speisen in seiner Küche an dem Feuer von Wachsfackeln zubereiten. — *‚lanterna'*: Gavauda B. G. 174, 2, M. G. III, 49); B. Zorgi B. G. 74, 3, Chx. 4, 462; Guill. Rainols und G. Magret B. G. 223, 5, M. G. III, 170. Auch der Lampe (*‚cruol'*) wird Erwähnung gethan: R. Gauc. und J. de Miralha, B. G. 268, 1, M. G. III, 204.

65) Flam. 7485 ff.

etc. zu ihrer Verzierung dienen [66]). Eines Balkons (balcon) der Burg wird auch Erwähnung gethan [67]). Von sonstigen Räumlichkeiten der Burg wäre noch die Kapelle zu nennen. Vielfach ist bei den Provenzalen von ‚capella' oder auch von ‚mostier' die Rede, ob beide Ausdrücke identisch, muss dahingestellt bleiben [68]). Ihrer geschieht auch als Begräbnisstätte Erwähnung [69]).

Das Leben auf der Burg wurde ein regeres, wenn sich um dieselbe allmälig eine Stadt (cieutat[z], ciptat[z], ciutat[z], vil[l]a) erhob. Nur zu oft geschieht daher letzterer Erwähnung [70]). So

66) Sch. I, 80, W. 334, 339. Honor. 13/14 (*pencha am flor*); ib. 38 (*‚penchas am flors'*, *‚e d'asur e d'esmaut'*, *‚e de mantas colors'*); ib. 84; ib. 118; ib. 142; ib. 149; ib. 151; ib. 172; Flam. 45; ib. 2002 (*‚bella e polida'*, | *‚de totas res ben garnida'*); ib. 3842; ib. 5899; ib. 7604; Ross. 565; ib. 1645, (M. G. II, 86); ib, 2865, (M. G. IV, 208); ib. 2881, (M. G. IV, 208) (*‚vouta e cuberta de bo metau'* | . . . *‚pencha a musec gen per egau'* etc. etc.); ib. 3072 (M. G. IV, 211) (*‚encortinada de palis fres'*); ib. 3421, (M G. IV, 215); ib. 3434, (M. G. IV, 215); ib. 7626, (M. G. IV, 272) | *‚pencha dazur e dor'*; ib. 7872. (M. G. IV, 276); ib. 8747; Chans. anon. Chr. 228, 3 und 5 (*‚chambr' ‚encortinada'*, *‚ben daurada'*); cf. ferner: Ross. 552 ‚pencha a lioine' | ‚Don son lhi capital vermeilh' etc. etc.); ib. 4126; ib. 6016; ib. 7105; ib. 7800; ib. 8136; ib. 8171; ib. 8558; Alb. 1448; Jaufre R 89; ib. R 100; ib. R 159; Guill. IX, B. G. 183, 6, Chx. 3, 2, (M W. I, 2, Chr. 29, 25); B. de Born, St. 155, 16, B G. 80, 15, (Chx. 3, 143, M. W. I, 273). Cf. dazu auch Ross. 1299.

67) Sch. I, 85. *‚balcon'*: Vida de Guill. de Cabestaing, M. B. 5, (Chx. 5, 189).

68) Sch. I, 87. (Vgl. hierzu: *‚chapela'*. Ross. 7422, (M. G. IV, 269); *‚mostier'* Jaufre R 49; ib. R 161; ib. R 172. Cf. auch Ross. 1607; ib. 3579; ih. 3929; ib. 6356; ib. 7675; ib, 8190; Flam. 290; ib. 1428; ib. 1857; ib. 2278; ib. 3461.

69) Hierzu vgl. Eminie R. 562; Honor. 105.

70) Sch. I, 98. *‚vil[la]'*: *Flam 379—382;* Honor. 36; ib. 65; ib. 194; Alb. 7142; ib. 8710; Ross. 8963; Jaufre R 97; ib. R 103; ib. R 149; Aim. de Peguill. B. G. 10, 1, M. G. II, 184; Vida de Rich. d'Anglet. Chx. 5, 431; Charte de 1174, Chr. 97, 11; ib. 392, 4; *‚cieutat[z]'*, *‚ciptat[z]'*, *‚ciutat[z]'*: Honor. 65; ib. 192; ib. 206; Alb. 850; ib. 1157; ib. 1517; Ross. 521; ib. 1417, (M. G. II, 83); ib. 3230, (M. G. IV, 213). ib. 3616, (M. G. IV, 218); ib. 5349, (M. G. IV, 240); ib. 5373, (M. G IV. 241); ib. 5900, (M. G. IV, 248); ib. 6675, (M. G. IV, 260); ib. 8225; Jaufre R. 97; ib. R. 103; ib. R, 149; Bonif. Calvo B. G. 101, 4, Chx. 4, 225, (P. O. 203).

treffen wir denn auch Bürger (borzes) bei Hofe an, über welche sich Arnaut de Maroill so lobend ausspricht, denn ‚sie zeigen sich gefällig und angenehm' (*plazentiers*), ‚sie verstehen sich auf Frauendienst' (sabon de domney), ‚auf Tanz' (trep) und ‚Kampfspiele' (bordey); ‚in feiner Gesellschaft erscheinen sie schön gekleidet und mit Artigkeit und Anstand geschmückt' *‚gen garnens'*, *‚garnitz de cortezia'*, *‚de bela paria'*.[71]). Neben den Rittern finden wir sie daher auch in dem herrschaftlichen Gefolge, das oft ein erstaunlich grosses ist. Mag manches in den Schilderungen der Dichter über diesen Gegenstand wenig glaubwürdig erscheinen, glänzend war das herrschaftliche Gefolge immerhin[72]) (cf. Kap. II, Anm. 14). Nahm die Stadt an Umfang zu, so erhielt auch sie zur Befestigung Mauern, Thore, Türme und Gräben. Bei kriegerischen Anlässen wurde sie natürlich zuerst belagert[73]). Neben den Rittern finden wir dann die Bürger in den Reihen der Kämpfenden[74]). Nach Einnahme der Stadt war die Burg der letzte Zufluchtsort[75]).

Für den Fall einer Belagerung war gute Verproviantierung in erster Linie vonnöten, daher bei Schilderung von Belagerungen etc. die oft sich findende Verbindung ‚pan e vi' oder

---

71) Arn. de Mar. Chx. 4, 414, *(Diez* W. d. Tr.: Arn. de Mar.); Honor. 76; ib. 81; Flam. 431; ib. 761; ib. 1901; Jaufre R. 159; cf. auch Ross. 4102; 5468; 7675; Alb. 1408, 1634, 2925.

72) Jaufre R. 159; Honor. 83; ib. 90; ib. 95, ib. 101/102; Zu Gefolge cf. weiter Jaufre R. 81: ib. R. 122; ib. R. 132; ib. R. 136; ib. R. 145; Karl v. Martell (Diez, W. d. Tr. p. 397) hatte 300 Ritter in seinem Gefolge.

73) Sch. I, 100. Raimb. de Vaq. B. G. 392, 32, Chx. 3,260, (M. W. I, 368); Alb. 370; ib. 404; ib. 450; ib. 462; ib. 510; ib. 530; ib. 554; ib. 560; ib. 584; ib. 1527; ib. 1538; ib. 2599; ib. 2623; ib. 3023; ib. 3130; ib. 3951; ib. 3962; ib. 4387; ib. 5423; ib. 5463; ib. 5555; ib. 5572; ib. 5886; ib. 6525; ib. 6627; ib. 6856; ib. 7433; ib. 7449; ib. 7743; ib. 8964; ib. 9254; ib. 9430; Ross. 6367, (M. G. IV, 254); Honor. 89. Die nähere Schilderung einer Belagerung finden wir u. a. auch *Honor, 44/45. No. XXII.* — Zu vila vergl. man auch: Alb. 4650, 4764, 6906. 7395.

74) Alb. 5171; ib. 5532; ib. 6266; ib. 6705; ib. 6738; ib. 7020; ib. 7494; ib 7744; ib. 7982; ib. 9426; ib. 9452.

75) Alb. 2946.

ähnliche [76]). Kam es den Belagerten vor allem auf reichlichen Vorrat an Lebensmitteln an, so richteten die Belagerer ihr Hauptaugenmerk darauf, den Belagerten jegliche Zufuhr abzuschneiden. Die Saatfelder wurden verwüstet, das Vieh schleppte man weg [77]). Nur zu oft geht es daher bei den Belagerten trotz aller Vorsorge recht knapp her [78]). Und wie böse erst, wenn gar sich Hitze und Wassermangel einstellen [79])! — Nach Verwüstung der umliegenden Gefilde galt es dann gegen die Gräben, Mauern, Türme und Thore vorzugehen [80]). Da heisst es für die Eingeschlossenen scharfe Wacht halten [81]). Die Angreifer suchten zunächst die sie von den Mauern trennenden Gräben auszufüllen (cf. Anm. 19 c). Dazu bedienten sie sich einer Art von Schutzdach, aus Holz, Eisen und rohen Häuten gefertigt, *‚gat'* oder *‚gata'* genannt (*‚gata gent garnitz e obratz'*, *‚de fer e de fust e de cors utempratz'*), mittels dessen man, den Steinwürfen der Belagerten ungeachtet, sich den

---

76) Jaufre R. 95; ib. R. 103; ib. R. 150; Alb. 1281; ib. 1290; ib. 2337; ib. 2529; ib 2632; ib. 2989; ib. 3235; ib. 4094; ib. 4357; ib. 4442; ib. 4806; ib. 6537; ib 6577; ib. 7143; ib. 7994; ib. 8556; ib. 9407; in der Vida des Elias d'Uisel (Diez, W. d Tr. p. 540) wird ausdrücklich bemerkt, dass sein Schloss arm an Wein und Getreide gewesen sei. Cf. auch P. Carden. B. G. 335, 25, M. W. II, 193, (Chx. 4, 339); ib. Chx. 4, 253; ib. B. G. 335, 44, M. W. II, 228, (R. 459); B. de Born St. 138, 34, B. G. 80, 7, (Chx. 4, 262, N. W. I, 307); ib. St. 160, 3. B. G. 80,19, (Chx. 3, 137, M W. I, 292).

77) Bern. de Roven B. G. 66, 1, Chx. 4, 305; Ross. 1493, (M. G. II, 84); ib. 5472, (M. G. IV, 242); ib. 7360, (M. G. IV, 269); Alb. 1808; ib. 1865; ib. 1890; ib. 2673; ib. 4021; ib. 4127; ib. 6547; ib. 7736.

78) Alb. 1868; ib. 4095; ib. 4359; ib. 4514; ib. 4625; ib. 4636; ib. 4667; ib. 4944; Raimb. de Vaq. Chx. 5, 427, (M. W. I, 383).

79) Alb. 694; ib. 2426; ib. 5676.

80) Ross. 886, (M. G. II, 76); ib. 1622, (M. G. II, 86); ib. 1650, (M. G. II, 86); ib. 3094, (M. G. IV, 211); ib. 3769, (M. G. IV, 220); Alb. 4903; is. 6155; Bern. de Roven. B. G. 66, 1; Chx, 4, 305; ib. B. G. 66, 3, Chx. 4, 204; Raimb. de Vaq. Chx. 3, 264; ib. B. G. 392, 24, Chx. 4, 276, (M. W. I, 378, P. O. 81): Bonif. Calvo B. G. 101, 7. Chx. 4, 229; B. Arn. de Montcuc B. G. 55. 1, Chx. 2, 218, (P. O. 23); Fier. 4402; B. de Born St. 195, 27, B. G. 80, 34, (Chx. 4, 180); cf. auch Granet B, G. 189, 1, Chx. 4,238.

81) G. de Cavaillon B. G. 192, 2, Chx. 4, 207; Alb. 1815; ib. 4004; ib. 4061; ib. 4425; ib. 6635; auch vgl. ib. 8710.

Gräben nähern und selbige mit Erde (terra), Steinen (peiras), Holz (fusta, branchas) oder anderen Materialien ausfüllen konnte[82]). Waren die Gräben gefüllt, so setzte man den Widder (bossos, bosso[n]), in Bewegung. Dies war eine Maschine, welche zur Zerstörung des Mauerwerkes diente. Der wesentliche Teil derselben war ein mit Eisen beschlagener (ferratz), beweglicher Balken, dessen widdergestalteter, metallener Kopf mit Wucht gegen die Mauer gestossen wurde. Die Belagerten suchten nun mit Stricken (latz de corda) den Kopf des Widders zu fassen und ihn dadurch ausser Wirksamkeit zu setzen[83]). Mit dem Widder scheint eine andere Belagerungsmaschine, der ‚calabres' verwandt zu sein, daher Diez, W. d. Tr. p. 275 ‚calabres' geradezu mit ‚Widder' übersetzt. Sie dient ebenfalls zur Zerstörung der Befestigungswerke[84]). War die Lage der Stadt oder Burg eine derartige, dass man beim Zerstörungswerke mit dem Widder nichts auszurichten vermochte, dass Wasser oder Felsen jedem unmittelbaren Angriffe mit dieser Maschine spottete, so sannen die Belagerer auf andere Mittel. Steinschleudern traten dann in Aktion. Mit ihnen vermochte man Steine, oft von beträchtlicher Dicke, auf weite Entfernung hin zu schleudern. Unter diesen Maschinen spielte der ‚trabuquetz', ‚trabux', ‚Vogelkasten' eine Hauptrolle. Furchtbar ist sein Vernichtungswerk. Auch die Belagerten bedienen sich ihrerseits des ‚trabuquet', als Angriffsmittel gegen die ‚gata'[85]). Eine andere

82) Sch. II, 352; (Anm. 19c). *gat gata':* Alb. 682 (branchas); ib. 1563; ib. 2528; ib. 2544; ib. 2549; *ib. 4381 (‚gata gent garnitz e obratz', ‚de fer e de fust e de cors atempratz');* ib. 4416; ib 4609; ib. 4682; ib. 4752; ib. 4842; ib. 7332; ib. 7843; ib. 7879; ib. 8069; ib. 8109; ib. 8114; ib. 8203; ib. 8319; ib. 8342; *Cart. dels apost. Lex. rom. II, 357 (‚terra, peiras e fusta');* cf. auch Raim. Escriva B. G. 398, 1, Chr. 315.

83) Sch. II, 349. *‚bossos', ‚bosso[n]':* Raimb. de Vaq, Chx. 3, 264; Alb. 2101; ib. 2412; ib. 2544; *ib. 4487 (‚loncs e ferratz e adreiz e agutz');* *ib. 4492* (‚latz de corda').

84) *‚calabres':* *Raimb.' de Vaq. B. G. 392, 24, Chx. 4, 276,* (M. W. I, 378, P. O. 81, Diez W. d. Tr. 275); P. Carden. B. G. 335, 56, M. G. II, 162; *Alb. 1061;* ib. 1526; *ib. 4385; ib. 4418; ib. 4610;* ib. 4755; ib. 6834; ib. 7332; *ib. 7595;* ib. 9423.

85) Sch. II, 325. *‚trabuquetz' trabucx,* Raimb. de Vaq. Chx. 3, 264; P. de Vilar B. G. 365, 1, Chx. 4, 189, (P. O. 377): *Raim. Escri-*

Schleudermaschine ist der ‚peiriers' oder die ‚peireira'. Sie ist auf grosse und kurze Entfernung berechnet, zum Angriff wie zur Verteidigung bestimmt. Wohl vermochte man mit derselben grossen Schaden anzurichten; das Mauerwerk wurde durch sie zertrümmert, unter den Feindeshaufen grosse Verheerung angerichtet[86]). Ebenso wird der ‚manganuel' oft neben dem ‚peirier' als Steinschleudermaschine genannt[87]). Schliesslich sei noch zweier Belagerungsmaschinen gedacht, des ‚cadafalc' und der ‚mostela'. Erstere mag ein ähnliches Schutzdach wie die ‚gata' gewesen sein, letztere könnte vielleicht mit ‚bossos' verwandt sein[88]).

Sehr gefährlich sowohl für die Belagerer als für die Belagerten war das sogenannte griechische Feuer ‚foc grezes, fuc grezesc, fuec gresesc (grezesc)'. Die Belagerten benutzten es namentlich gerne dazu, die feindlichen Belagerungsmaschinen zu vernichten[89]).

---

van B. G. 398, 1, Chr. 317, 1—8 (‚fers e fortz e fer e fissa'); Honor. 45 (‚ditanz e firentz'); Alb. 1954; *ib. 2028;* ib. 2263; *ib 6834: ib. 6859* (‚dobles e firens, e marvers'); *ib. 7560;* ib. 7845; *ib. 8114;* ib. 8170; *ib. 8203,* ib. 9425.

86) Sch. II, 338. *‚peiriers', peireira' B. Arn. de Montcuc. B. G. 55,* 1, *Chx. 2, 218,* (P. O. 23); *B. de Born. B. G. 80, 5, St. 134, 6,* (R. 338, M. W. I, 314); Elias Cairel B. G. 133, 9, Chx. 4, 294; P. Carden. B. G. 335, 56, M. G. II, 162; *Alb. 1061;* ib. 1166; ib. 1180; ib. 1189; ib. 1253; ib. 1280; ib. 1668; ib. 2412; *ib. 2588;* ib. 2819; *ib. 2857;* ib. 2912; ib. 2938; *ib. 3990: ib. 4365; ib. 4504; ib. 6370;* ib. 6834; ib. 7332; *ib. 7656;* ib. 7845; ib. 7879; *ib. 7985; ib 8181; ib. 8191;* ib. 8422; *ib. 8448;* ib. 9423.

87) Sch. II. 347. *‚Manganuel': Alb. 1165;* ib. 1202; ib. 1280; ib. 2412; ib. 2422; ib. 4068.

88) *‚cadafalcs'* Alb. 3987; ib. 6155; *‚mostela'* ib. 4676. Es möge hier noch erwähnt werden, dass die Belagerungsmaschinen im allgemeinen den Namen genhs, engenhs, engens oder engienhs (Sch. II, 369) führen; diejenigen, welche solche anfertigen oder mit denselben umzugehen verstehen, heissen gewöhnlich ‚enginhador' oder ‚enginhaire': a) *‚genhs'* Alb. 1526; b) *‚engenhs'* Raimb. de Vaq. Chx. 3, 264, (M. W. I, 370); Alb. 4088; c) *‚engens'* Alb. 1253; ib. 2819; d) *‚engienh[s]'* Fier. 3329; Raim. d'Avinho B. G. 394, 1, Chx. 4, 464, (Chr. 210, 2); e) *‚enginhador'* B. de Born. St. 207, 36, B. G. 80, 38, (M. W. I, 275); f) *‚enginhaire'* Alb. 4495; ib. 4677; Fier. 3329.

89) Sch. II, 303. *‚foc grezes'* Alb. 8072; *‚fuc grezesc'* Arn. de Carcass. Chr. 262, 5; *‚fuec gres[z]esc'* Raimb. d'Aur Chx. 5, 407; Raimb.

Auf alle solche Gefahren muss ein festes Schloss gefasst sein; es muss, sie überstehen zu können, alles aufbieten. Sobald sich die Belagerer an die Mauer heranwagten, empfing sie dort ein Regen von Geschossen (cairel[s], carrels) und Steinen (peiras), und brennendes Feuer (focs ardens) wurde auf sie herabgeschleudert [90]). Wurden die Belagerten schliesslich doch zu hart bedrängt, so galt es entweder sich zu ergeben, die Schlüssel (claus) der Thore dem Feinde zu überreichen [91]), oder es galt den letzten Verzweiflungskampf zu wagen [92]), der dann im Falle eines unglücklichen Ausganges die Vernichtung der Burg respektive Stadt herbeiführte und die Menschenleben der Gnade des Siegers anheimgab [93]).

---

de Vaq. Chx. 3, 264 (M. W. I, 370). ‚*Foc alquitrau*' wohl auch hierher gehörig: Alb. 4677. Zu ‚trabuquetz', ‚peireira', ‚manganuel', ‚engens', ‚enginhaire', ‚foc grezes' vergleiche auch die soeben erschienene Dissertation von A. Sternberg: „Die Angriffswaffen im altfranzösischen Epos", Marburg 1885, p. 49/50.

90) ‚*cairel*': Alb. 584; ‚carrels': ib. 687; ‚*focs ardens*': ib. 2848; *focs*' ib. 4498; vgl. auch Tit. des 15. Jahrh., Lex. rom. II. 186 (‚*peiras*').

91) Alb. 3916 (‚*lhiveron las portas*' — ‚*renderon las claus*').

92) Vgl. hierzu: Alb. 4564; ib. 4850; ib. 5124; ib. 5171; ib. 6314; ib. 6370; ib. 7019; ib. 7201; ib. 7795; ib. 8576; ib. 8900; ib. 9135.

93) Aim. de Peguil. B. G. 10, 32, R. 435, (M. W. II, 167); Bonif. Calvo B. G. 101, 9, Chx. 4, 229; Alb. 333; ib. 464; ib. 484; ib. 952; ib. 1388; ib. 3973; ib. 5552; ib. 6906; ib. 7177; ib. 7469; ib. 8670; ib. 8717; Ross. 1415, (M. G. II, 83); ib. 2662, (M. G. IV, 206); ib. 4176, (M. G. IV, 225); ib. 4821, (M. G. IV, 233); ib. 5508, (M. G. IV, 242); ib. 5521, (M. G. IV, 243); Granet, B. G. 139, 1, Chx. 4, 238; B. de Born, St. 151,28, B G. 80, 13, (Chx. 4, 149, M. W. 1, 281); ib. St. 195, 27, B. G. 80, 34, (Chx. 4, 180, M. W. I, 304); Honor. 47. Eingehende Schilderung der Zerstörungswut der Sieger, ihrer Grausamkeit gegenüber den Besiegten, deren furchtbares Ende: *Alb. 9308,* ff.

Kapitel II.

Jagd und Spiele.

Für die Burgbewohner ist der Winter im allgemeinen eine recht öde und traurige Zeit, das bezeugen manche Anspielungen von seiten der Dichter [1]). Wie jauchzen sie daher auf, wenn der Frühling naht *‚lo belh temps de pascor'*! [2]) Und doch ist die winterliche Jahreszeit nicht so ganz freudenleer.

---

1) Sch. I, 98. *‚brau temps', brau tempier'* ‚yverns braus e contrarios' etc. Azalais B. G. 43, 1 Chx. 3, 39, (P. O. 27), E. Cairel B. G. 133, 10, M. G. I, 172; G. de S. Leidier B. G. 234, 10, Chx. 4, 133, (M. W. II, 44); P. Carden. B. G. 335, 39, R. 453, (M. W. II, 228); Marc. B. G. 293, 3, M. G. I, 122; B. de Palazol Chx. 3, 238; P. Vid. B. G. 364, 9, Bartsch XXII und 61, (M. G. II, 132).

2) Sch. I, 345. *‚pascor', ‚belh temps de pascor'* etc. *P. Vid.* B. G. 364, 25, Bartsch 26, 1; ib. ***B. G. 364, 27, Bartsch 22 und XVIII;*** (M. W. I, 221, P. O. 189); ib. B. G. 364, 29, Bartsch p. 5, M. G. I, 44, Marc. B. G. 293, 24, M. G. III, 74; ib. B. G. 293, 27, M. G. III, 27; A. de Maroill B. G. 30, 10, Chx. 3, 208, (M. W. I, 155); ib. B. G. 30, 19, R. 351, (M. W. I, 170); A. Daniel B. G. 29, 12, M. G. II, 104; B. de Born St. 128, B. G. 80, 2, (Chx. 4, 172, M. W. I, 298); ib. St. 189, B. G. 80, 32, (Chx. 4, 162, M. W. I, 293); ib. St. 194, B. G. 80, 34, (Chx. 4, 179, M. W. I, 303); ib. St. 206; B. G. 80, 38, (Chx. 3, 144, M. W. I, 275); Bern. de Ventad. B. G. 70, 37, Chx. 3, 84, (M. W. I, 22); ib. B. G. 70, 39, Chx. 3, 53, (M. W. I, 11); ib. B. G. 70, 42, R. 330, (M. W. I, 44); ib. B. G. 70, 28, Chx. 3, 51, (M. W. I, 13); Aim. de Belen. B. G. 9, 18, M. G. III, 139; Alb. de Sist. B. G. 16, 8, Chx. 5, 16; Blacatz B. G. 97, 6, Chx. 3, 337, (M. W. II, 136); E. Cairel B. G. 133, 6, Chx. 3, 431; Folq. de Rom. B. G. 156, 12, Chx. 4, 123; Gauc. Faid. B. G. 167, 45, M. G. I, 73; G. de Poitou B. G. 183, 1, M. G. I, 180; G. Adhemar B. G. 202, 6, Chx. 3, 192, (P. O. 258); G. de St. Gregori B. G 233, 1, Chx. 2, 210, (M. W. I, 277, P. O. 65); G. de Borneil B. G. 242, 60, M. G. I, 75; ib. B. G. 242, 61, M. G. III, 115; P. d'Alv. B. G. 323, 7, Chx. 4, 121, (M. W. I, 98); P. Carden. B. G. 335, 4, Chx 4, 254; Raimb. de Vaq. B. G. 392, 4, Chx. 2, 226, (M. W. I. 371); Raim. de Miraval B. G. 406, 2, M. G. I, 7.

Die Jagd ist es, welche Abwechslung in das einförmige Leben bringt. Sie kräftigt nicht nur den Körper, sie bereitet nicht nur Vergnügen, nein, ihre Ausübung ist geradezu etwas unumgänglich Notwendiges, gabs doch noch in den Wäldern Wölfe (lops), Bären (ors) und andere jagdbare Tiere [3]) (cf. Anm. 15), deren gefahrdrohender Vermehrung man steuern musste; zu dem brachte man, wie sich aus den bezüglichen Angaben der Provenzalen bei Schilderung herrschaftlicher Mahlzeiten zur Genüge erkennen lässt, das Fleisch der Haustiere (moutons', ‚bous', ‚porcs') [4]), mit Ausnahme vielleicht des Federviehs (gallinas, aucas, capos) selten auf die Tafel, Wildpret war die beliebteste Fleischkost [5]).

Für Jagd finden wir im Provenzalischen 4 Ausdrücke: ‚ribeira, forest, bos und cassa'. Ribeira bedeutet nach Stimmings Angabe (cf. B. de Born p. 235, 34) ‚Ufergegend', dann im weiteren Sinne ‚Jagdgebiet', unser ‚Revier', indessen nur für die Vogelbeize. ‚Forest' und ‚bos' bedeuten, wie ja schon der Name besagt, die Jagd im Walde mit Pfeil und Bogen. Und so wird denn ‚forest' oder ‚bos' der ribeira manchmal gegenübergestellt [6]).

Stimming will an der erwähnten Stelle ‚cassa' als nur mit ‚forest' oder ‚bos' identisch fassen und der ‚ribeira' gegenüberstellen. Hierzu möchte ich bemerken, dass die Jagdvögel

3) Sch. I, 346; cf. unten Anm 15. Cf. hierzu: *‚loba'* Honor. 50; *‚lop'*: Raimb. de Vaq. Chx. 5, 426, (M. W. I, 382); P. Vid. Bartsch 24, 41, B G. 364, 16, Chx. 3, 325/26, (M. W. I, 227), vgl. auch: ib. B. G. 364, 17, Bartsch 12, v. 80 und 81 (M. W. I, 238) (lops, ors); P. Carden. B. G. 335, 20, R. 463, (M. W. II, 226); ib. 335, 57, Chx. 4, 348, (M. W. II, 195).

4) *‚montons'*, *‚bous'*, *‚porcs'*: Jaufre R. 155.

5) *‚Gallinas'*, *‚aucas'*, *‚capos'* (‚gruas', ‚austardas' ‚paos', ‚signes'): Jaufre R. 54: *‚capos'*, (pannadas. perditz, senglar): ib. R. 95; paon ib. R. 129; *‚gallinas'*, *‚aucas'*, *‚capos'* (austardas, signes, gruas, perdizes, paons, anetz, conilz, lebres, cabrols, cers, senglars, orses): Flam. 390—396; peisso: ib. 456; cabrol, cinglar: Ross. 3410, (M. G. IV, 215); *‚capos'*: Guill IX Chx. 5, 119; *‚gallina'* (perdis): P. Carden. B. G. 335. 41, Chx. 4, 354, (M. W. II, 188).

6) *‚ribeira, forest'*: B. de Born, St. 131, 34, B. G. 80, 3, (M. G. I. 128); *‚cassa en bos'*, *‚cassa e'n ribiera'*: Ross. 53; *‚cassa en ribiera, erbatge e fulh'*: ib. 71; ib. 4281, (M. G. IV, 227).

selbst als ‚auzel de cassa' bezeichnet werden [7]) und dass ebenso ‚cassador', ‚cassayre' allgemein Jäger bedeutet, gleichviel ob darunter Jagdliebhaber der einen oder anderen Art von Jagden zu verstehen sind [8]). Weiter wird, wie Stimming auch sagt und belegt, das Verb ‚cassar' mit Bezug auf beide Arten von Jagden gebraucht [9]). Dazu ist Gir. de Ross. einmal geradezu von cassa en ribiera die Rede [10]). Hieraus dürfte man wohl den Schluss ziehen, dass ‚cassa' jede Art von Jagden bezeichnet, wenngleich sich hier und da ‚cassa' und ‚ribeira' entgegengestellt finden [11]).

Unter den Hunden der Jagdmeute werden häufig die Windhunde (lebrers, lebriers, levrers) und die Bracken (bracs, brachetz, bracons, braquet[s]) erwähnt [12]). Auch can[z], chans, chiens, chis hat neben der allgemeinen Bedeutung ‚Hund' noch die besondere von ‚Jagdhund' [13]).

7) Nat. d'alc. auz. Chr. 334, 30.

8) *cassador[s]:* B. de Born St. 204, 40, B. G. 80, 37, R. 340, (M. W. I, 271); ib. St. 207, 8, B. G. 80, 38, (Chx. 3, 146, M. W. I, 276), G. Magret B. G. 223, 3, Chx. 3, 421 (P. O. 173); Rich. de Berb. B. G. 421, 2, Chx. 5, 435; *‚cassayre':* Vic. et Vert. Lex. rom. II, 62; ib. 350.

9) *‚cassar':* Bonif. Calvo B. G. 101, 17, M. G. II, 217; Jaufre R. 97; ib. R. 116 ib. R. 155; Damiette 310 (St. 235, Anm. 34); B. de Born, St. 152, 16, B. G. 80, 14; ib. St. 211, 15, B. G. 80, 40, (Chx. 4, 175, M. W. I, 300); ib. St. 221, 17, (Chx. 4, 200); Beatritz de Dia B. G. 46, 3, Chx. 2, 191, St. B. de Born 235, Anm. 34; Marc. 24a, 35, St. *B. de Born 235, Anm.* 34; P. Vid. Bartsch 24, 41; B. G. 364, 16. (Chx. 3, 325, M. W. I, 227), Bern. de Ventad. B. G. 70, 16, Chx. 3, 79, (M. W. I, 26); Raimb. d'Aur. B. G. 389, 36, Chr. 66.

10) ‚cassa en ribeira': Ross. 71.

11) B. de Born St. 204, 49, B. G. 80, 37, (R. 340, M. W. I, 271).

12) *‚lebrers':* Jaufre R. 97; *‚lebriers':* Arn. de Mars. Chx. 5, 41; Honor. 8; Vida de P. Vid., Bartsch 4; Jaufre R. 98; B. de Born St. 200, 27, B. G. 80, 36, (Chx. 4, 152, M. W. I, 288); ib. St. 221, 17, (Chx. 4, 200); P. d'Alvergne B. G. 323, 5, Chx. 4, 295, (M. W. I, 97); Fier. 1705; *‚levrers':* G. de Salignac B. G. 249, 3, P. O. 372; *‚bracs':* B. de Born, St. 221, 17, (Chx. 4, 200); *‚brachetz':* Jaufre R. 97; *‚bracons':* Honor. 8; *‚braquet':* B. de Born, St. 200, 31. An letzterer Stelle, wie auch G. de Salignac, B. G. 249, 3, P. O. 372 werden die *‚liamers'* erwähnt, nach Sch. I, 349 sind es die abgerichteten brachets.

13) Sch. I, 350. *‚can[z]'* B. de Born, St. 208, 59, B. G. 80, 38. (Chx. 3, 146, M. W. I, 276); Flam. 1707; *‚chan':* St. 200, 27, B. G. 80,

Mit einem stattlichen Gefolge (gran compaynia) pflegte man auf die Jagd auszuziehen [14]). Die jagdbaren Tiere (cf. Anm. 3) waren im allgemeinen Bären (ors), Wölfe (lops), Eber (cinglars, senglars), Füchse (volps), Hirsche (cervs, ser[s]), Hasen (lebre[s], lebros) und Kaninchen (conilhs) [15]).

Besonderes Vergnügen gewährte die Falkenbeize. [16]). Nach Daude de Pradas gibt es nicht weniger als 7 Falkenarten, von denen allerdings nur 5 im provenzalischen Gebiete angetroffen werden [17]). Wenn die Provenzalen von Falken reden, brauchen sie für gewöhnlich das Wort ‚falcos' [18]). Neben Falken wurden auch Habichte (‚austors') [19]) und Sperber

36, (Chx. 4, 152, M. W. I, 288): *‚chiens'*: G. de Salignac B. G. 249, 3, P. O. 372; *‚chis'*: Arn. de Mars. Chx. 5,41.

14) *‚gran compaynia'*: Honor. 8; *‚mot gran compaynia'*: ib. 24.

15) Sch. I, 354. *‚ors'*: Vic. et Vert. Lex. rom. II, 62; ib. 306; *‚lops'*: P. Vid., Bartsch 24, 41 und 44, B. G. 364, 16, (Chx. 3, 325, M. W. I. 227); ib. Vida. Bartsch 4, (M. B. 15); *‚cinglar'*: B. de Born, St. 152, 16, B. G. 80, 14; Ross. 3410, (M. G. IV, 215); *‚senglar'*: Flam. 2453; *‚volp'*: Marc. B. G. 293, 25, M. G. II. 156; *‚cervs'*: Honor. 8: *‚ser'*: Vic. et Vert., Lex. rom. II. 350: *‚lebre'*: G. de Salignac B. G. 249, 1. M. G. I, 9. IV, 57; *‚lebros'*: Honor. 89; *‚conilh'*: Vic. et Vert., Lex. rom. II, 350.

16) Sch. I, 368. Arn. de Mars. Chx. 5, 41.

17) Sch. I, 368. Daude de Pradas Chx. 5, 129 ff. Hier Näheres über die einzelnen Falkenarten. Erwähnt sei Folgendes: Die beiden seltenen Falkenarten sind der *‚pelegris'* und der *‚surpunic'*. Von den anderen fünf Arten ist der Wachtelgeier *‚laniers'* die schlechteste (B. de Born, St. 155); Die mittleren Falkenarten sind der *‚falcs montaris'*, der *‚falco gruer'* und der *‚guirfalc'* (Pons d'Aorlac, Chx. 5, 309). Die bei weitem vornehmste und beste Falkenart, der ‚maistre', die ‚flor de totz auzels' ist der *‚britan'*.

18) Uc de S. Circ. B. G. 457, 42. R. 418, M. W. II, 152; Raimb. de Vaq. Chx. 5, 425, (M. W. I, 381); B. de Born, St. 211, 15, B. G. 80, 40, (Chx. 4, 175, M. W. I, 300).

19) Sch. I, 369. Über die verschiedenen Arten des ‚austor' finden wir Eingehenderes Daude de Pradas, Chx. 5, 127. Pradas nennt drei Arten, die wesentlich von einander abweichen und sich namentlich durch ihre Grösse unterscheiden. — Auch die Art des ‚austor' wird gewöhnlich nicht ausdrücklich bezeichnet: B. de Born, St. 181, 49, B. G. 80, 28, (Chx. 4, 166, M W. I, 297); ib. St. 200. 29, B G. 80, 36, (Chx. 4, 153); ib. St. 204. 42, B. G. 80, 37, (M. W. I. 271. R. 340); ib. St. 208, 59, B. G. 80, 38, (Chx. 3, 146, M. W. I. 276); P. Carden. B. G. 335, 25, Chx. 4, 340, (M. W. II, 193) ib. B. G. 335,

(‚esparviers') [20]) zu Jagden dressiert. Solche Jagdvögel werden vom ‚auzellador', ‚auzelayre' herangelockt und in Netzen (aranh, tela, rete) oder auch in Fallen (‚senbel') gefangen [21]). Die Dressur der Tiere lag dem ‚falconier' ob [22]) und erforderte viel Ausdauer und Mühe [23]). Oft ist der Vogel widerspenstig (debatens) [24]). Das dressierte Männchen einiger Jagdvögel führt den besonderen Namen ‚tersol', ‚tresol' (cf. hierzu Stimming B. de Born p. 278, 49) [25]). Bei der Jagd trägt man den Falken auf der Faust (man, poing, pon, pong, punh) [26]). Mit

44, R. 460, (M. W. II. 229); ib. B. G. 335, 48, Chx. 4, 363. (M. W. II, 192); Aim. de Peguil. B. G. 10, 4, M. G. IV, 60; G. de Salignac B. G. 249, 3, P. O. 372; Raimb. de Vaq. Chx. 4, 185; P. Vid., Bartsch 53, 9; P. de Capd. v. Nap. 51, 22, B. G. 375, 17, (Chx. 3, 182, M. W. I, 340).

20) Sch. I, 369. Über ‚esparvier' vgl. Daude de Pradas. Chx. 5, 128/29. Im allgemeinen finden wir schlechthin das Wort ‚esparviers' ohne weitere Artenbezeichnung: Jaufre R. 97; ib. R. 98; G. de Borneil B G. 242, 51, Chx. 3, 310, (P. O 129, M. W. I. 186); G. de Salignac B. G 249, 3, P. O. 372; Raimb. de Vaq. B. G. 392, 20, R. 366, (M. W. I, 374); Fier. 4668; P. Carden. B. G. 335, 44, R. 460, (M. W. II, 229); Folq. de Mars. B. G. 155, 3. Chx. 3, 161, (M. W. I, 322); B. de Born St. 155, 7, B. G. 80, 15 (Chx. 3, 142, M. W. I, 272): ib. St. 157, 23, B. G. 80, 16; ib. St. 173, 8, B. G. 80, 25, (Chx. 4, 176, M. W. I, 311); P. Vid., Bartsch 60, 4, B. G. 364, 18, (M. W. I, 220, P. O. 187).

21) *‚auzellador'*, *‚auzelayre'*. Lex. rom. II, 155; ib. 295; *‚aranh'*: P. Vid., Bartsch 53, 9, B. G. 364, 30, (M. W. I, 233, P. O. 191); *‚tela'*: Lex. rom. II. 155; *‚rete'*: Folq. de Mars. B. G. 155, 3, Chx. 3, 161, (M. W. I, 322); *‚senbel'*: Certan, Jahrb. 11, 16.

22) Sch. I 375. Vgl. zu *‚falconier'* Raim. d'Avinho B. G. 394, 1, Chx. 4, 464, (Chr. 209, 22).

23) Sch. I, 370, 373. Daude de Pradas Chx. 5, 128 (es ‚fort durs'); *‚fers'*: P. Vid., Bartsch 53, 9, B. G. 364, 30, (M. W. I, 233, P. O. 191); *‚esparvier ramatge'*: G. de Borneil B. G. 242, 51, Chx. 3, 310, (M. W. I, 186, P. O. 129).

24) *‚debatens'*: B. de Born, St. 156, 42, B. G. 80, 15, (Chx. 3, 142, M. W. I 272); Rich. de Berb. B. G. 421, 10, Chx. 3, 455.

25) B. de Born St. 181, 49, B. G. 80, 28, (Chx. 4, 166, M. W. I, 297); G. R. d'At. B. G. 231, 4, M. G. III, 170; cf. auch Lex. rom. V, 412.

26) Sch. I, 377. *‚man'*: Jaufre R 150; ib. R. 151; Uc de S. Circ B. G. 457, 42, R. 418, (M. W. II, 151); *‚poing'*: Jaufre R. 165; *‚pon'*: Jaufre R. 151; *‚pong'*: G. de Borneil B. G. 242, 51, Chx 3, 310, (M. W. I, 186, P. O. 129); *‚punh'*: Brev. d'Amor v. 7227, Eberts Jahrb. 2,

ihm beizt man: Rebhühner (perdi[t]z, perdigal), Kraniche (‚gruas'), Schwäne (sinh), Reiher (‚aigro[s]), Lerchen (‚alauza[s]'), Trappen (‚austarda[s]'), Wachteln (calha[s], qualhas) [27]). Auch hier bei der Falkenbeize fehlten die Jagdhunde nicht [28]). Waren jagdbare Vögel in Sicht, so warf man den Falken in die Luft. Dies Loslassen wird im Provenzalischen mit ‚get' bezeichnet [29]) (cf. hierzu Stimming B. de Born p. 261, 7). Bei einem etwaigen Renkontre mit einem Adler (aygal) kommt der Falke selbst in arge Gefahr [30]). Hatte der Falke seine Beute erlegt, so lockte ihn der Pfiff des Jägers wieder auf die Hand zurück [31]).

Im Roman de Jaufre (R. 151) wird uns eine Vogelbeize und zwar auf Kraniche (‚gruas') geschildert. Hier sehen wir den Ritter Fellon, einen Jagdvogel auf der Hand, sich dem Schlosse von Brunessens nähern. Der Falke ist kostbar, er ist grösser als ein Habicht, hat einen kurzen Hals, dicken Schnabel, der schneidiger ist als ein ‚razors'; seine Flügel sind gewaltig, die Schenkel kräftig und fleischig, und ebenso

---

349, Montaud. 6. — Cf. ferner P. Carden. B. G. 335, 44, R. 460 (M. W. II, 229); Folq. de Mars. B. G. 155, 3, Chx. 3, 161, (M. W. I. 322): B. de Born, St. 155, 8, B. G. 80, 15, (Chx. 3, 142, M. W. I, 272).

27) Sch. I, 375. *‚perditz'*: P. Carden. B. G. 335, 25, Chx. 4, 340, (M. W. II, 193): ib. B. G. 335, 48, Chx. 4, 363 (M. W. II, 192); *‚perdiz'*: Flam. 3121; *‚perdigal'*: B. de Born, St. 211, 15, B. G. 80, 40, (Chx. 4, 175, M. W I, 300); *‚grua'*: P. de Cols d'Aorlac B. G. 337, 1, Chx. 5, 309; B. de Born, St. 156, 37, B. G. 80, 15, (Chx. 3, 142, M. W. I, 272); Raimb. de Vaq. Chx. 5, 425, (M. W. I, 381); *‚sinh'*: B. de Born St. 156, 40. B. G. 80, 15, (Chx. 3, 142, M. W. I, 272); *‚aigro'*: Raimb. de Vaq. Chx. 5, 426, (M. W. I, 382); *‚aigron'*: B. de Born St. 156, 40, B. G. 80, 15, (Chx. 3, 142, M. W. I, 272); *‚alauza'*: Fier. 4668; *‚austarda'*: Aim. de Peg. M, G. IV, 60; *‚calha'*: Ross. 1506; P. Vid., Bartsch 60, 4, B. G. 364, 18, (M. W. I, 220, P O. 187); *‚qualha'*: B. de Born, St. 173, 8, B. G. 80, 25, (Chx. 4, 176, M. W. I, 311). Cf. auch Aim. de Belen., Diez, W. d. Tr. 557; Ross. 3623.

28) Sch. I, 375. *‚chis'*, *‚lebriers'*: Arn. de Mars. Chx. 5, 41; *‚brachets'*, *‚lebrers'*: Jaufre R. 97.

29) Sch. I, 377. *‚get'*: Rich. de Berb. B. G. 421, 10, Chx. 3, 455; G. de Borneil M. W. I, 186; Jaufre R. 151; B. de Born, St. 155, 7, B. G. 80, 15, (Chx. 3, 142, M. W. I, 272).

30) *‚aygal'*: Daude de Pradas B. G. 124, 3, M. G. III, 43.

31) Sch. I, 377. Jaufre R. 151 (a l'auzel sonat).

kraftvoll sind seine Füsse, die schon manchen Vogel mit ihren Krallen ergriffen haben. Als Fellon mit dem Falken am Fusse des Schlosses anlangt, erblickt er plötzlich auf einer Wiese gegen 100 Kraniche. Der Ritter lässt alsbald den Falken los, der sich sogleich auf seine Beute stürzt. Er ist gleich nach dem Loslassen hoch aufgeflogen, bis er etwa in der Höhe direkt über den Kranichen schwebt, alsdann stürzt er mit furchtbarem Geschrei auf die Vogelschar, unter der er furchtbar wütet, bis er auf den Lockruf des Jägers hin wieder auf dessen Hand zurückfliegt.

Ergötzt man sich beim Jagen draussen, in der freien Natur, so gewährten im Innern des Hauses die Spiele die nötige Kurzweil. Manchmal ist einfach von jocs, juec[s] die Rede, ohne nähere Angabe des Spiels, oder es ist einfach das Verb jogar, jugar angeführt [32]). Nach den Anspielungen der Dichter zu schliessen scheint das Würfelspiel (jocs de datz) recht gepflegt worden zu sein [33]). In der Spielwut verlor mancher Hab und Gut. Gaucelm Faidit, der vorher ein wohlhabender Ritter gewesen, wurde durch das Würfelspiel gänzlich ruiniert [34]). Daher die scharfen Waffen, mit denen manche

32) *‚joc[s]'*: Faure, B. G. 149, 1, Chx. 5, 147; Flam. 1707; Aim. de Peg. B. G. 10, 12, M. G. I, 21, IV, 47/48; Aug. de uiena, Chig. No. 137, p. 44; Laufr. cig., Chig. No. 160, p. 53 (ioc); *‚juec'*: Honor. 22; B. de Born, St. 152, 4. B. G. 80, 14; ib. St. 152, 31; *‚jogar'*: P. Bremon, B. G, 330, 6, P. O. 216; Gauc. Faidit B. G. 167, 56, Diez, P. d. Tr. 115, Anm. 2, (M. G. I, 77, II, 121, 122); Vida de Uc de Pena. M. B. 62; Vida de G. Magret, M. B. 62 (jogaua); Folq. de Mars. B. G. 155, 21, Chx. 3, 153, (M. W. I, 327) (joc, von jogar). Cf. weiter; Marc., Chx. 5, 379; Flam. 3993 ff. (jogador).

33) Sch. I, 411. *‚datz'*, *‚jocx de datz'* etc.: G. de Poit. B. G. 183, 2, M. G. I, 102, Chr. 28, 21; ib. v. 27—30; P. Carden. B. G. 335, 7, Chx. 3, 438, (M. W. II, 209); ib. R. 469; ib. Diez W. d. Tr. 464; R d'Avinho B. G. 394, 1, Chx. 4, 463, (Chr. 208, 20); G. d'Apchier Chx. 4, 249; Ross. 4282; Fier. 1183; Vic. et Vert. Chr. 345, 47.; B. de Ventad. M. G. I, 74; Gui de Cavaill. B. G. 192, 4, Chx. 4, 208, (P. O. 270); Guir. de Borneil B. G. 242, 65, M. G. I. 76; P. Vid. Bartsch 41, 41, B. G. 364,48, (M. G. II, 63), Daude de Pradas B. G. 124, 13, M. G. III, 219; Vida de Gauc. Faid. M. B. 38; A. Daniel B. G. 29, 11, M. G. II, 109, (M. W. 2, 79).

34) Sch. I, 411. Vida de Uc de Pena M. B. 62; Vida de Gauc. Faid. M. B. 38, Diez W. d. Tr. 361.

Trobadors gegen das unsinnige Spielen zu Felde ziehen [35]). Betrug beim Würfelspiel war nicht ausgeschlossen; bewerkstelligt wurde derselbe u. a. durch bleigefüllte (plombatz), meist auf dieselbe Seite fallende Würfel [36]).

Neben dem Würfelspiel ergötzte man sich an Brettspielen. Unter diesen nimmt das Schachspiel eine Sonderstellung ein, wenigstens wird manchmal ausdrücklich zwischen dem Brettspiel schlechthin und dem Schach unterschieden [37]). Das Brettspiel spielen heisst ‚taular', das Spielbrett ‚taulier', die beim Brettspiele verwandten Steine führen den Namen ‚taulas' [38]) (cf. Stimming B. de Born p. 261, 21). Zum Spiele herausfordern heisst ‚envidar'. Nicht hat das Verb, wie Raynouard (Lex. rom. V, 244 und III, 132) meint, die Bedeutung von überbieten ‚renvier', dafür hat, wie Stimming B. de Born p. 258, 32 nachweist, der Provenzale den Ausdruck ‚revidar' [39]). Die Felder des Spielbretts sind bisweilen aus Glas (de veire) [40]). Kein anderes Spiel scheint so in Ehren gestanden und vor allen anderen den Vorzug genossen zu haben wie das Schachspiel (escac[s], escax), daher dieses denn auch nicht unter den von Arnaut de Marsan verurteilten Spielen zu finden

35) Arn. de Mars. Chx. 5, 44.

36) *‚datz plombatz'* etc. B. de Born St. 279, Anm. 12; ib. 183, 12, B. G. 80, 29, (Chx. 4, 177, M. W. I, 301); P. Vid. Bartsch 41, 41, B. G. 364, 48, (M. G. II, 63); A. Daniel B. G. 29, 11, M G. II. 109, (M. W. 2, 79).

37) Sch. I. 413, Uc de Mataplana M. G. II, 34, Diez P. 42; Arn. de Marsan Diez P. 43: Ross. 4282; Paul. de Mars. M. G. II, 161, Diez W. de Tr. 585; B. de Born St. 155, 21, B. G. 80, 15, (Chx. 3, 143, M. W. I, 272).

38) B. de Born St. 261 Anm. 21. Flam. 6480; B. de Born St. 152, 4, B. G. 80, 14; ib. St. 155, 19, B. G. 80, 15, (Chx. 3, 143, M. W. I, 272); G. d'Apchier B. G. 162, 2, Chx. 4, 250; G. de Poit. B. G. 183, 2, M. G. I, 101, (Chr. 28, 15); Folq. de Mars. B. G. 155, 8, Chx. 3, 161, (M. W. I, 318); Aim. de Belenoi B G. 9, 10, M. G. III, 134.

39) *‚envidar':* G. de Calanso B. G. 243, 2, Chx. 3, 392, (M. W. 4, 224); B. de Born B. G. 80, 14, St. 152, 31; Flam. 6495 ff.; *‚enuit'* Raim. de Miraval B. G. 406, 16, M. G. IV, 2; cf. Dazu P. Milo B. G. 349, 6, Chx. 5, 319.

40) *‚ponh de veire'* G. de Calanso. B. G. 243, 2, Chx. 3, 392, (M. W. IV, 224).

ist [41]). Auch die Damen nehmen an dem Spiele teil [42]). Schach
figuren aus Elfenbein werden erwähnt (escacx d'euori) [43]
Von solchen Schachfiguren werden uns auch verschiedene m
Namen genannt. So der ‚roc', ‚Roch', unser ‚Turm', af
roc' [44]; der ‚peonet', unser ‚Bauer', afr. ‚peons', ‚paons'; d
‚fersa', unsere ‚Königin', afr. fierge [45]).

Es gehörte zum höfischen Tone mit dem Spiele vertra
zu sein, daher Arnaut de Marsan auch des weiteren von de
zu empfehlenden Spiele spricht. Doch muss man gewand
klug, mit einer gewissen Grazie spielen [46]), Aber nur zu g
lag man dem Spiele nicht um der blossen Ehre des Gewinn
willen ob, sondern aus Habsucht [47]). Mit wilder Leidenscha

41) Sch. I, 417. *‚escac[s]'*: G. Adhemar B. G. 202, 1, R. 346, (
G. II, 37); B. d'Auriac B. G. 57, 4, P. O. 298; cf. ferner; Arn.
Mars. Chx. 5. 43/44; P. Vid., Bartsch 28, 41. B. G. 364, 47, (M. W.
230, P. O. 198); Sordel, Diez W. d. Tr. 480, P. O. 216; *Vic. et Ve
Chr. 345, 47 (‚jugar a taulas', ad escax'* et *‚a datz')*.

42) Sch. I, 414, 417. *‚ab ma domna jugar un joc d'escacs'*:
B. d'Auriac B. G. 57, 4, P. O. 298.

43) *‚escacx d'euori'*: G. de S. Gregori B. G. 233, 4, M. G. II, 1

44) *‚roc'*: P. B. Ricas Novas B. G. 330, 6, P. O. 216; Blac
set B. G. 96, 6, Chx. 4, 217; G. Adhemar B. G. 202, 1, R. 346, M.
II, 37).

45) *‚peonet', ‚fersa'*: El. Cairel B. G. 133, 1, M. G. I, 111 (hi
statt fersa: tersa); P. B. Ricas Novas B. G. 330, 6, P. O. 216.

46) P. B. Ricas Novas B. G. 330, 6, P. O. 216; Aim. de Peg
B. G. 10, 12, M. G. I, 21, IV, 47/48; cf. auch Marc. Diez W. d.
50; Arn. de Mars. Chx. 5, 44.

47) Bestimmte Geldeinsätze fand ich nicht erwähnt, währe
im allgemeinen des Geldes nicht selten gedacht wird. So fand i
genannt: *‚deniers'* wohl Geld im allgemeinen wie auch eine besond
Münze bezeichnend: Flam. 383; 6919; Brev. d'Am. R. 524; ib. R. 5
Honor. 129; 159; 188; Uc de S. Circ, Diez W. d. Tr. 414; ib. 4
Chx. 4, 288; P. Carden. B. G. 335, 45, Chx. 4, 356, (Diez W. d.
452, M. W. II, 185); ib. R. 465; ib. R. 466; B. de Born St. 197,
B. G. 80, 35, (Chx. 4, 168, M. W. I, 295, Diez W. d Tr. 219); Jau
R. 75; ib. R. 92: ib. R. 108; sordel e bertr. dalam. Chig. 1b. v.
P. Vid. Bartsch 60, 5, B. G. 364, 18, (M. W. I, 220, P. O. 187); B.
Pojet B. G. 87, 2, Chx. 4, 375, (P. O. 364). — *‚barbarins'*, eine, v
Vizegrafen von Limoges geschlagene Münze; den Namen bekam
von dem bärtigen Porträtkopfe, der sich auf ihr befand. (Lex. r
II. 185/186): P Carden. B. G. 335, 53, Chx. 4, 361, (M. W. II, 1
P. O. 319); B. de Born St. 140, 12, B. G. 80, 8, (R. 336,

wird dann bisweilen gespielt, Hunger und Durst werden über dem Spiele vergessen, und durch arge Verluste aufgebracht, schwört nicht selten einer das Spiel ganz ab [48]). Daher warnt Arnaut de Marsan seinen Zögling namentlich davor sich beim Spiele zu erhitzen, welche Verluste er auch durch dasselbe erleiden möge [49]).

Auch des Lottospiels wird nach Angabe Stimmings (B. de Born p. 279. 62) einmal gedacht, allerdings nur vorübergehend, ohne weitere Schlüsse zu gestatten [50]).

W. I, 313). — *‚maraboti'*, eine spanische Goldmünze, (cf. Diez W. d. Tr. 430): Raim. de Miraval B. G. 406, 22, M. G. IV, 13; Aim. de Peguil. B. G. 10, 50, Chr. 169, 17, (M. G. IV, 49/50); P. Carden. B. G. 335, 53, Chx. 4, 361, (M. W. II, 189, P. O. 319); Vida de B. de Born, St. 120, 19. — *‚tornes'*, eine in Tours geschlagene Münze (cf. Stim. B. de Born 269): P. Carden. B. G. 335, 57, Chx. 4, 348, (M. W. II, 195); B. de Born St. 168, 16, B. G. 80, 22, (Chx. 4, 264); Honor. 187. — *‚clarmontes'* P. O. 300 — *‚besant'* (Byzantiner): B. de Born St. 177, 74, B. G. 80, 26, (Chx. 4, 51, M. W. I, 285). — *‚sol'* (Sou): G. Magret Chx. 5, 201; Dalfi d'Alv. B. G. 119, 9, Chx. 4, 259, (M. W. I, 133); Flam 129; die englische Münze *‚esterlins'*: Dalfi d'Alv. B. G. 119, 8, Chx. 4, 257, (M. W. I, 132); Honor. 187; Raimb de Vaq. B. G. 392, 11, Chx. 4, 185, (M. W. I, 361); Flam. 1655; Montaud. Phil. 38, 38, B. G. 305, 12, Chx. 4, 41, M. W. II, 64; Gauc. Faid. B. G. 167, 9, Chx. 4, 98, M. W. II, 95, Diez W. d. Tr. 372; Die *‚marc'*: Sordel B. G. 437, 28, M. G. III, 224, Flam. 129; ib. 1654; ib. 2250; ib. 3083; ib. 3619; ib. 7609; A. Daniel B. G. 29, 17, Chig. 30; Libre de Sen. R. 540; Pistoleta B. G. 372, 3, Chx. 5, 350; Jaufre R. 150; P. Carden. B. G. 335, 57, Chx. 4, 348, M. W. II, 195; Honor. 9.

48) Gauc. Faid. B. G. 167, 56, Diez P. 115, Anm. 2, (M. G. I, 77, II, 121/122); Aim. de Peguil. B. G. 10, 12, M. G. I, 21, IV, 47/48; ib. B. G. 10, 27, Chx. 3, 427, (M. W. II, 161); Folq. de Mars. B. G. 155, 21, Chx. 3, 153, (M. W. I, 327).

49) Arn. de Marsan Chx. 5, 44.

50) Bertr. de Born, St. 182, 62, B. G. 80, 28, (Chx. 4, 167, M. W. I, 297); vgl. dazu St. B. de Born p. 279, Anm. 62.

Kapitel III.

Das Turnier.

Das Turnier ist weniger ein Waffenspiel als vielmehr eine Vorbereitung zum offenen Kampf im Felde, weshalb ‚torneys' häufig neben ‚batalha', ‚guerra' erwähnt wird [1]). An den Turnieren teilzunehmen ist eine Pflicht, deren sich kein Ritter entziehen darf; wer sich recht oft an denselben beteiligt, für dieselben keine Kosten scheut, sich in ihnen hervorthut, dessen Name wird an den Höfen bekannt, dessen Lob lebt im Munde der Dichter wie der Grossen des Reichs [2]). Und so wird ohne Zweifel gerade das Turnier ein willkommenes Thema für die provenzalischen Sänger gewesen sein. Leider hat man bis jetzt gerade solchen Liedern nur allzuwenig Beachtung geschenkt, und selbst das, den Verlauf eines Turnieres des näheren schildernde, auch historische Persönlichkeiten vorführende Lied des Raimbaut de Vaqueiras harrt noch der Veröffentlichung [3]). Im allgemeinen erfolgen die Einladungen zum Turnier durch Boten (messages), welche es ausriefen oder auch wohl die Einladung mittels Brief und Siegel (carta sagellat) ausrichteten [4]). Die

1) Sch. II, 94. *‚batalhas', ‚guerras', ‚torneys'* etc. P. Vid. B. G. 364, 7, M. G. I, 22, Bartsch 84, 52; B. de Born St. 208, 85, B. G. 80, 38, (Chx. 3, 147, M. W. I, 276); Cadenet B. G. 106, 6, R. 362; Cobla den granet Chig 2; Raimb. de Vaq. B. G. 392, 24, Chx. 4, 276, (M. W. I, 378, Diez W. d. Tr. 295); Jaufre R. 48; Flam. 1759; ib. 6946; cf. auch P. Carden. B. G. 335, 40, Chx. 4, 346, (M. W. II, 194, P. O. 310).

2) Herm. 49. Flam. 1662; ib. 1693; 6938; ib. 7040; B. de Born St. 176, B. G. 80, 26, (Chx. 4, 50, M. W. I, 285); P. Vid. Bartsch 84, 46, B. G. 364, 7, (M. G. I, 22).

3) Raimb. de Vaq. B. G. 392, 14, vgl. dazu Diez W. d. Tr. 267.

4) Sch. II, 100. G. de Borneil B. G. 242, 55, Chx. 4, 290, (M. W. I, 202); *Flam. 6715; ‚cridar son tornei': ib. 7020; ‚carta sagellat': ib. 7185.*

Anwesenheit der vornehmsten Ritter und Damen war bei solchen Festen besonders erwünscht [5]). Zuweilen geschieht es, dass ein an einem fremden Hofe anwesender Grosser im voraus ein an seinem eigenen Hofe abzuhaltendes Turnier anberaumt und sich auf der Stelle die Teilnahme der diesmal siegreich aus dem Wettstreite hervorgegangenen Ritter erbittet [6]). Der Frühling (pascor[s], paschor[s]) ist die rechte Jahreszeit für Turniere [7]). Den kampfesmutigen Rittern sagt das Ziehen von Hofe zu Hofe, von einem Turnier zum anderen so recht zu; sie begeistern sich für diese, der Entfaltung der Kraft so reichen Spielraum gewährenden Wettkämpfe. Der Gefahren achten sie nicht. Selbst im wildesten Kampfesgetümmel findet Guillem de Nevers* noch Zeit an seine gefeierte Dame zu denken [8]). Mit glänzendem Gefolge zieht die Blume der Ritterschaft zu dem angekündigten Waffenstreite [9]). Die gastlichen Räume des Schlosses erweisen sich gar oft für die Aufnahme so vieler stattlicher Gäste als zu klein. Dann müssen die verschiedensten, im Strahle der Morgensonne goldig erglänzende, Wappenzeichen tragende, allen Unbillen der Witterung trotzbietende Zelte (tendas, traps) aushelfen [10]). Bei solchen Gelegenheiten fanden sich auch Kaufleute (mercadier) ein, und wohl durften diese auf reichen Gewinn hoffen [11]). Der Turnierplatz ist ein bestimmt abgegrenzter [12]). Für die Zuschauer wurden, wenn die Anwesenheit vieler in Aussicht stand, Schaubühnen, ‚escadafals' errichtet. War die Zuschauerzahl eine beschränktere, so schaute man wohl von den Mauern und Schlossfenstern aus dem Kampfspiele zu [13]) (cf. Kap. I, Anm. 34). Früh

5) Flam. 6706.

6) Flam. 7022.

7) *‚pascor'* Flam. 6704; *‚paschor'* ib. 7020.

8) P. Vid. Bartsch 84, 52, B. G. 364, 7, (M. G. I, 22); Flam. 1707; **ib. 1820*; Raimb. de Vaq. B. G. 392, 24, M. W. I, 378, (Chx. 4, 276, Diez W. d. Tr. 295).

9) *‚bella compainia'*: Flam. 1693; *ib. 6982;* ib. 7205; *‚bella companha'*: ib. 7255.

10) Sch. II, 104. Herm. 47. *Flam 202*; ib. 6982; ib. 7208. *ib. 7265;* ib. 7279; ib. 7453; ib. 7476.

11) Herm. 53. *‚mercadier'*: Flam. 7202.

12) Sch II, 117; Herm. 50; Flam. 7950.

13) Sch. II, 117; Herm. 50; Flam. 780; *‚escadafals'*: *ib. 7249; ib. 7700;* cf. auch: ib. 7905; ib. 8053.

morgens nimmt das Turnier seinen Anfang. Trommenwirbel und Trompetenschall etc. rufen zum Streite [14]). Mit lautem Waffengeklirr sprengen die Kämpen auf einander los. Sie sind in voller Rüstung, führen Lanze (lansa) und Schild (escut), und gerade hier beim Turniere möglichst prächtig zu erscheinen, sind die Grossen bestrebt [15]). Die Pferde sind mit Glocken (sonal[h]) behangen, Zweck derselben: dem Reiter Kampfeslust (alegratje) und Mut (ardimen), dem Gegner Schrecken (paor) zu bereiten [16]). Fähnchen, welche oft recht kostbar sind, sowie Wappen unterscheiden die Kämpfenden [17]). Jeder der letzteren ist zunächst darauf bedacht, den Gegner aus dem Sattel zu werfen (desrocar) [18]). Dass das oft für den Ritter mit grosser Gefahr verbunden ist, ist klar [19]). Furchtbar ist oft die Wucht, mit welcher die Ritter gegen einander anstürmen. Die Pferde sinken bisweilen tödlich getroffen zu Boden. Der Halsberg (ausbercs) kann manchmal nicht standhalten, er wird zerhauen, die Ringe fallen zur Erde nieder (desmailon), die Schilde werden zersplittert, die Lanzen gebrochen, Beinschienen (laimas), Kürass (coirassa), Wamms (perpoinz), kurz alle Schutzmittel vermögen nicht gegen den Anprall zu schützen. Schwere Verletzungen, an denen die Ritter oft monatelang zu leiden haben*), sind bisweilen die Folge [20]). Erliegen die Rosse beim ersten Waffengange, so wird der Kampf nicht

14) Sch. II, 118; *‚trombas'*, *‚bozinas'*, *‚grailles'*, *‚corns'*, *‚cembolz'*, *‚tabors'*, *‚flaütz'*: Flam. 7682.

15) Herm. 51; Flam 813; ib. 7002; ib. 7689; ib. 7705.

16) Herm. 51; *‚sonalhs'*: Arn. de Marsan Chx. 5, 44; Flam. 7694.

17) Flam. 92; ib. 6994; ib. 7704.

18) Flam. 3959; ib. 7709; ib. 7716; cf. auch Jaufre R. 110; ib. R 157; ib. R. 158; Raimb. de Vaq. Chx. 5, 425, (M. W. I, 381, Diez W. d. Tr. 299); Flam. 1698; ib. 7949; ib. 7975 ff.; P. Vid. B. G. 364, 7, M. G. I, 22, Bartsch 84, 45; Partim. den sordel e den bertr. dalamantz Chig. 1b v. 12;

19) Cf. hierzu Jaufre R. 68.

20) Sch. II, 109, 119; Herm. 52; *‚colps mortals'*: P. Vid. Bartsch 84, 46, B. G. 364, 7, M. G. I, 22; *‚Coirassa, laimas de ferre, perpoinz, ausbercs, garbaisos*: Flam. 7003; *ib. 7868; ib. 7942; ib. 7951; ib. 7990*; ib. 8001; ‚trencon perpoinz'. ‚ausbercs desmaillon' ib. 8079;* cf. hierzu Ross. 317; *ib, 482*: *ib. 700;* ib. 777; Jaufre R 58; *ib. R 60; ib. R 61; ib. R 65; ib. R 73; ib. R 85;* ib. R 110; ib. R 153; ib. R 154. *Fier. 420,* auch vgl. man ib. 1226; ib. 1632; ib. 2132; ib. 2289.

selten mit neuen fortgesetzt [21]). Der Sieg eines Ritters wurde mit lautem Beifallsrufen begrüsst [22]). Der Besiegte war samt Pferd, Rüstung und Waffen eine Beute des Siegers, doch war eine Loskaufung gegen ein entsprechendes Lösegeld (resemson) nicht ausgeschlossen. Fand eine solche Freilassung ohne Lösegeld statt, so wurde das dem Sieger hoch angerechnet. Auch kam es vor, dass der Turnierheld die Entscheidung über den Besiegten seiner Dame überliess, in welchem Falle natürlich letztere dem Besiegten die Freiheit nicht vorenthielt. Der befreite Ritter musste dann wohl als Ueberbringer des von der Dame gespendeten Siegepreises an ihren begünstigten Ritter dienen [23]). Bestimmte Siegespreise gab es nicht. Es sind gewöhnlich irgend welche Gegenstände der Kleidung der Dame; so hören wir öfter von einer ‚marcha', ‚marga', welche dem Sieger zu teil wird und welche der Ritter dann an den Schild oder auf der Lanzenspitze befestigt. Auch war wohl ein Kuss (baisars) der Dame ein beliebter Turnierpreis [24]). Der angesehenste der beim Turniere anwesenden Ritter gab manchmal das Zeichen zum Schluss des Wettkampfes [25]) Nach den Strapazen des Turniers suchen sich die Ritter natürlich zunächst auszuruhen und zu stärken [26 a]), für die anderen schliessen Spiel (viuladura[s]) und Tanz (dan[s[as) die Festlichkeit des Tages [26 b]), wenn möglich, wird am folgenden Tage das Turnier fortgesetzt [26 c]). Mit Turnieren war im allgemeinen auch Ritter-

---

21) Flam. 7965; oder es wurde wohl auch zu Fuss weitergekämpft. Herm. 51; Flam. 8009.

22) Herm. 51; Flam. 7713.

23) Sch II, 119; Rayn. R. 44; Herm. 51/52; P. Vid. Bartsch 54, 45 B. G. 364, 30, M. W. I, 233; Flam. 1696; *ib. 3959; ib. 7012;* ib. 7718; *ib. 7724; ib. 7890; ib. 7905; ib 7932;* ib. 8020; ib. 8061: Ross. 1096. Cf. hierzu Jaufre R. 65/66; ib. R. 68; ib. R 120; ib. R.125; ib. R 155.

24) Sch. II, 101; Herm. 52; *‚marcha'*: Flam. 798; *‚marga'*: *ib. 7708;* ib. 7749; *ib. 7756; ib. 7784; ib. 7792;* ib. 8034; *‚baisars':* Partim. den sordel e den bertr. dalamantz, Chig. 1a und 1b, v. 12—15. cf. ferner: Raimb. de Vaq. B. G. 392, 24, Chx. 4, 276, (M. W. I, 378, Diez W. d. Tr. 295); auch vgl. P. Carden. B. G. 335, 40, Chx. 4, 346, (M. W. II, 194); Rich. de Berb., Diez W. d. Tr. 533/34.

25) Flam. 8014.

26) Sch. II, 121, Herm. 52/53; a) Vic. et Vert. Lex. rom. II, 507; b) Flam. 7472 (dan[s]as e viuladura[s]); c) ib. 8051.

schlag verbunden. In erster Linie wird derselbe den zu diesem Akte qualifizierten Söhnen und Verwandten des Turnierveranstalters zu teil; zur Erhöhung der Feier werden dann auch noch andere Knappen in den Ritterstand erhoben. An kostbaren Geschenken *), bestehend in prächtigen Kleidungsstücken (vestimentas), Waffen (armas), Juwelen (joias), Pferden (destrer, palafres, cavals) etc., von Verwandten und Bekannten gespendet, fehlt es bei solcher Gelegenheit nicht [27a]). Mit Musikbegleitung und in gehobenster Stimmung ziehen dann die jungen Ritter durch die im Festschmucke prangende Stadt [27b]).

Vom eigentlichen ‚Turnier' ist zu unterscheiden der ‚Buhurt' (beort, bortz, bordey), wenn auch manchmal beide Begriffe nicht so strenge auseinander gehalten werden [28]). Er ist lediglich ein ritterliches Kampfspiel im wahren Sinne des Wortes, daher es denn neben ‚treps' ‚Tanz' aufgeführt wird und auch wohl Kindern zur spielenden Belustigung*) dient [29]). Es ist ein Reiterschauspiel [30]), das indessen manchmal nicht ohne Unfall verläuft [31]). Ritter wie Knappen üben sich im Buhurt [32]). Auch beim ‚beiort' finden wir eine zahlreiche Zuschauermenge; von Fenstern und Burgmauern aus verfolgen Edelfrauen, Edelfräulein, Bürger, Diener etc. den Verlauf des Spiels (cf. Kap. I, 34; III, 13) [33]). Ist das Kampfspiel zu Ende, so ruft wohl der Wächter zu Speise und Trank, man erquickt sich und ruht in froher Gesellschaft unter lustigen Gesprächen von den Anstrengungen aus [34]).

Ein anderes Kampfspiel ist das Lanzenbrechen‚ justa) [35]). Ein solches wird uns Flamenca v. 7942 ff. des näheren geschildert. Hervorragende Grosse, nach Raynouard's Angabe

27) a) Herm 53; *Flam. 412*)*; ib. 785; ib. 883; ib. 901: *ib. 1649**); ib. 7289; ib. 7583*); ib. 7605*); ib. 7668. b) ib. 951, ff.

28) Sch. II, 96. *‚torneiamen e beort'*: Lex. rom. II, 211.

29) *‚trep e bordey'*: Arn. de Mar., Chx. 4, 415; *‚treps ni bortz'*: A. Daniel B. G. 29, 18, Chx. 5, 34, (M. W. 2, 75); *‚behourdiz'*: Lex. rom. II, 211*); *‚bordeitz petitz'*: J. Rudel B. G. 262, 4, Chx. 3, 94, M. W. I, 62*).

30) L. Cigala B. G. 282, 14, R 509; Jaufre R 161; Honor. 130.

31) Honor. 130.

32) Ross. 2739; Honor. 130; Jaufre R 161; Flam. 911.

33) Flam. 911; Jaufre R 161 (Kap. I, 34; III, 13).

34) Jaufre R 161: Rich. de Berbez. Diez W. d. Tr. 533/34.

35) Cf. hierzu Bland. de Corn. R 319.

(R. 45) dem 12. Jahrhundert angehörend, nehmen an demselben teil, unter ihnen Alfons von Toulouse, Gautier und Gartier von Brienne, Gontarie von Louvain und andere.

Noch ein weiteres Kampfspiel mag hier Erwähnung finden, das sembel' (cembelar). Es wird ebenfalls zu Pferde ausgeführt[36].

Dass die Abhaltung von Turnieren und die damit verbundenen Festlichkeiten oft allzugewaltige Ansprüche an die Mittel der Ritter stellten, ist einleuchtend. So ziehen denn oft die Ritter, von nicht gerade edlen Motiven geleitet, zum Turniere aus[37].

Interessant ist es, dass wir bei Raimbaut de Vaqueiras die Allegorie eines Frauenturnieres finden. Eine Edelfrau Beatrix wird von den hervorragendsten Damen aus Eifersucht angegriffen und geht siegreich aus dem Kampfe hervor[38]. Diez, W. d. Tr. 287, ist der Meinung, die wirkliche Darstellung eines Frauenturnieres würde wohl zu einer solchen Allegorie geführt haben. Und in der That hören wir, wie Diez bemerkt, bei Muratori: Antiq. Ital. II, 837 von einem im Jahre 1214 zu Trevigi veranstalteten Spiele dieser Art. Aus Holz war eine Festung errichtet und mit kostbaren Fellen und Stoffen bekleidet worden. 200 der edelsten Damen bildeten die Besatzung. Statt der Helme trugen sie goldene, mit kostbaren Edelsteinen gezierte Kronen, statt der Harnische herrliche Garnituren. Prächtig gekleidete Ritter greifen die Damen an; Früchte, Törtchen, Blumen und Riechfläschchen wurden abgeschossen, und gross ist die Zahl der zu diesem eigenartigen Feste herbeigeeilten Zuschauer.

Nicht weniger interessant ist es, dass auch in Schiller's Maria Stuart (Akt II, Scene 1) eines Frauenturniers Erwähnung geschieht.

36) Flam. 1707; Lex. rom. II, 374; P. Vid., Bartsch 57, 15, B. G. 364, 38, (M. G. I, 165, III, 151); ib. Bartsch 79, 9, B. G. 364, 42, (M. G. I, 55).

37) G. de Borneil (B. G. 242, 55, Chx. 4, 290, Diez P. 55; B. de Born St. 208, 72, B. G. 80, 38 (Chx. 3, 146/147, M. W. I, 276); cf. auch Rich. I, Diez W. d. Tr. 106, P. O. 13.

38) Raimb. de Vaq. B. G. 392, 32, Chx. 3, 260, (M. W. I, 368).

Die vollständige Arbeit wird in „**Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der Romanischen Philologie, herausgegeben von E. Stengel, Marburg, Verlag Elwert,**“ erscheinen.

L

HAUPTMANN'SCHE BUCHDRUCKEREI, BONN. 131585.